Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost"
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 13. März 1890. 2. Jahrgang. — No. 61.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Reginald Birchell vor Gericht.

Der Mörder Benwells kaltblütig und gefaßt.

Ottowa, Ont., 13. März. Gestern haben hier die Gerichtsverhandlungen gegen Reginald Birchell ihren Anfang genommen. Birchell, ein Engländer, ist angeklagt, Frederick C. Benwell von Cheltenham in England, den Sohn eines reichen pensionirten Obersten im englischen Heere, unter falschen Vorspiegelungen nach Amerika gelockt und ihn dann, nicht weit von Princeton in Ontario, am 17. Febr. l. J. ermordet zu haben, um sich in den Besitz seines Geldes und seiner Werthsachen zu setzen. Sämmtliche Umstände sprechen gegen Birchell und bezeichnen auch ein Frauenzimmer, welche als seine „Gattin" Birchell begleitete, als Mitschuldige an einem der abscheulichsten, kaltblütigst' berechneten Verbrechen der Gegenwart. „Frau" Birchell ist ebenfalls verhaftet, doch ist ihr körperlicher Zustand ein derartig schwächlicher, daß die Beamten vorläufig davon Abstand genommen haben, die Verhaftete im Gefängniß unterzubringen.

1200 Personen füllten gestern den Gerichtssaal, als Birchell vorgeführt wurde. Der Angeklagte benahm sich äußerst ungenirt, lachte und scherzte mit den Berichterstattern und gab sich den Anschein, als gingen ihn die Verhandlungen nur sehr wenig an. Sechs Zeugen wurden vereidigt. Fast sämmtliche derselben gehören dem Personal des Zuges an, auf welchem Birchell, unmittelbar nachdem er Benwells Leiche entkleidet und bluttriefend im Sumpfe nahe Princeton liegen gelassen, die Fahrt nach Niagara Falls genommen hatte. Als ein neuer Zeuge gegen Birchell trat der Telegraphendirektor Phemister von Niagara Falls auf, doch schienen die von ihm vorgelegten Telegramme nicht sonderlich Birchell zu belasten. Nach Schluß des Zeugenverhörs verfügte der Richter, daß Birchell bis zum Oktobertermin des Gerichtes in Haft zu bleiben habe.

Geheimpolizist Murray brachte Birchell heute Morgen nach dem Woodstocker Gefängnisse zurück. Einem Freunde, welcher die Hoffnung aussprach, daß Alles sich zum Guten wenden möge, erwiderte Birchell lachend: „Sei ohne Sorge, kein Zweifel, es wird!"

McCalla vor der Untersuchungs-Kommission.

New York, 13. März. Die Kommission, welche entscheiden soll, ob Kommandeur McCalla von der Bundeskorvette „Enterprise" wegen der gegen ihn erhobenen Anklagen vor ein Kriegsgericht zu stellen ist, setzte gestern, unter dem Vorsitze des Vice-Admirals Kimberley, ihre Verhandlungen fort. Schiffsprofoß Ingersoll wurde als erster Zeuge vernommen. Er erklärte, daß Kommandeur McCalla Leute von der Schiffsbesatzung wegen geringfügiger Vergehen in die Zwangjacke stecken ließ und erzählte, daß zwei Mann, welche sich einstmals betrunken hatten, an eine Leiter gebunden und vier Stunden in dieser Lage gelassen wurden. Den Matrosen Walker, welchen McCalla mit dem Säbel geprügelt und über den Kopf geschlagen hatte, schilderte Ingersoll als einen ungeberdigen Menschen, der in der Trunkenheit die gröblichsten Beleidigungen gegen McCalla ausgestoßen und ihn einen Rebeben und dergl. genannt habe. McCalla habe, nachdem er den Matrosen mit dem Säbel über den Kopf gehauen, diesem einen Knebel in den Mund stopfen und ihn verhaften lassen. Trotzdem habe Walker fort und fort geschrieen und geflucht.

Junghaus beging Selbstmord.

Peoria, Ill., 13. März. Die große Mordgeschichte hier scheint sich allem Anscheine nach in Nichts auflösen zu wollen, und der Wahrspruch der Leichenbeschauer, daß Bernhard Junghaus durch eigene Schuld zu Tode gekommen, gewinnt immer mehr Anhänger, Weitere Untersuchungen haben ergeben, daß keiner der hiesigen Abzugskanäle weit genug ist, um dem treibenden Körper eines Mannes Durchgang zu gewähren, und die Theorie ist nun, daß der alte Junghaus, nachdem er von den beiden Dirnen Luckey und Hummel vollständig ausgebeutet, gänzlich mittellos in der Welt dastand und aus Verzweiflung dann Selbstmord beging.

Zank in einer Mädchenschule.

Columbus, Miss., 13. März. Das hiesige „Mississippi Industrial Institute", eine Hochschule für junge Damen, befindet sich in Aufruhr. Zweihundert Schülerinnen und eine Anzahl Lehrer haben die Anstalt verlassen und fordern Gouverneur Stone auf, die Methoden des Vorstehers der Anstalt, Prof. Coeke, zu untersuchen, da er, nach ihrer Meinung, vollständig unfähig zur Bekleidung seines Amtes ist.

Angekommene Dampfer.

New York: „City of Paris" von Liverpool, „State of Pennsylvania" von Glasgow.

Queenstown: „Teutonic" und „Arizona" von New York.

Southampton: „Trave" von New York nach Bremen.

Boston: „Iowa" von Liverpool.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 13. März. Für Illinois: Kaltes, schönes Wetter, nördliche Winde.

Lieutenant Steele begeht Selbstmord.

So sagt ein Gerücht von St. Paul, Minn.

St. Paul, Minn., 13. März. Das Gerücht ist hier im Umlauf, daß Lieutenant Steele, derselbe, welcher binnen Kurzem in Chicago wegen Soldatenschinderei vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, im hiesigen Ryan-Hotel Selbstmord begangen hat.

Einzelheiten sind noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Reklame doch wohl Hauptsache dabei.

New York, 13. März. Die Verlagshandlungen des „Judge" und der Frank Leslie'schen Wochenschrift sind im Begriff, eine Expedition behufs der Erforschung der Halbinsel Alaska auszurüsten. Hauptaufgabe (!) der Expedition soll das Eindringen in die mehrere tausend Quadratmeilen umfassenden Landstrecken zwischen dem Copper- und Jukanflusse in Central-Alaska sein. An der Spitze der Spitze der Expedition steht der Journalist E. H. Wells, derselbe, welcher bereits im verflossenen Sommer Reisen in das Innere des wilden Nordwesten im britischen Gebiete unternahm. Ein anderes Mitglied der Expedition ist Alfred B. Schanz, ein New Yorker Journalist und früher Hilfsastronom des Allegheny-Observatoriums.

Glasfabrik niedergebrannt.

Bowling Green, O., 13. März. Die hiesige Lithgoe'sche Glasfabrik wurde heute Morgen ein Raub der Flammen. Man glaubt, daß entlassene Arbeiter die Fabrik in Brand steckten. Der Verlust beträgt $31,000. Die Fabrik beschäftigt 110 Arbeiter und soll sofort wieder aufgebaut werden.

Eisenbahn für $900,000 verkauft.

Cincinnati, O., 13. März. Die Ohio & Northwestern Eisenbahn zwischen Cincinnati und Portsmouth, O., wurde heute vom Bundesmarschall Simmonds zum Preise von $900,000 an die „Philadelphia Investment Company" verkauft. Die Bahn war ehemals unter dem Namen Cincinnati & Eastern Bahn bekannt. Zwei Hypotheken, im Betrage von $170,000, lasteten auf ihr.

Verderbliche Dynamitexplosion.

Rockville Centre, L. I., 13. März. Eine Dynamitexplosion tödtete heute Morgen zwei Arbeiter auf der Stelle und verwundete zwei andere tödtlich. Die Männer waren im hiesigen Brooklyn Aquaduct beschäftigt.

Verhafteter Postmeister.

San Francisco, Cal., 13. März. Postmeister J. D. Sanders von Plumb Ranch, S. C., welcher wegen Entwendung registrirter Briefe hier verhaftet wurde, ist unter Bewachung des Hilfsbundesmarshall Hopkins nach seiner Heimath abgereist.

Ausland.

Die Grippe als Würgengel in Persien.

London, 13. März. Die Influenza macht in der Hauptstadt Persiens, Teheran, reißende Fortschritte und nimmt erschreckenden Umfang an. Wie verlautet, erliegen dort durchschnittlich siebenzig Personen täglich der verheerenden Epidemie, Verschiedene Mitglieder der Familie des Schahs sind ihr bereits zum Opfer gefallen.

Ueber Bord gewaschen und ertrunken.

London, 13. März. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß General Elphinstone vom Gefolge des Herzogs von Connaught, nahe Teneriffa vom Deck des Dampfers, auf welchem er Passage genommen hatte, gespült wurde und ertrunken ist. Seine Leiche ist nicht gefunden worden. Frau und Tochter des Generals befanden sich ebenfalls als Passagiere an Bord des Dampfers.

Barnum verläßt Europa.

London, 13. März. P. T. Barnum hat sich heute in Southampton an Bord des Dampfers „Saale" nach New York eingeschifft.

Als Hochverräther verhaftet.

London, 13. März. Nachrichten von Johannesburg im Transvaal in Afrika melden, daß drei Personen, welche sich an den kürzlichen Kundgebungen gegen die Regierung betheiligten und die Flagge der Republik unter die Füße traten, als Hochverräther verhaftet wurden. In der Republik herrscht infolge dessen allgemeine Bestürzung.

Joseph Biggars vermuthlicher Nachfolger.

Dublin, 13. März. Herr Parnell hat Vesey Knox, einen Ulster-Protestanten, den Wählern von West-Cavan als Nachfolger des verstorbenen Parlaments-Mitgliedes Joseph G. Biggar vorgeschlagen.

Französische Eroberungen.

Paris 13. März. „Le Siecle" meldet, daß die französische Regierung entschlossen ist, von der Provinz Whydah an der Sklavenküste Afrikas, gegenwärtig unter der Herrschaft des Königs von Dahome, Besitz zu ergreifen.

— Graf Andreas Bethlen ist zum ungarischen Ackerbauminister ernannt worden.

— 1000 Arbeiter der Norrie-Eisengrube nahe Ashland in Wisconsin haben die Arbeit eingestellt. Gestern Morgen legten die Karrenführer die Arbeit nieder und forderten höheren Lohn, und da die Arbeiter nur den Ausständigen Erze liefern wollten, begannen auch sie mit dem Ausstande.

Tagesereignisse.

— In der südamerikanischen Republik Uruguay ist Dr. Obeo zum Präsidenten erwählt worden. Sein Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt; Casparo, Minister des Innern; Pena, Finanzminister; Blasvidad, Minister des Auswärtigen; Berro, Justizminister; Villas, Kriegsminister.

— Pariser Blätter berichten, daß sich der König von Dahome unter dem Schutze seiner Amozonen nach Lamar zurückgezogen habe. Während des Feldzuges sind bis jetzt 1000 Anhänger des Königs, darunter eine Befehlshaberin, gefallen. Die von den Truppen des Königs gefangen genommenen Europäer sollen sich in Whydah in Sicherheit befinden.

— Wie aus Oporto gemeldet wird, hat sich die gegen den britischen Gesandten Glynn Petre gebildete Studentenverbindung aufgelöst, und eine mehr versöhnliche Stimmung gegen England macht sich im Lande bemerkbar.

— In Galizien hat der Gerichtshof von Waldowice zwei der Auswanderungsschwindler, welche arme Bauern schaarenweise zur Auswanderung nach Amerika veranlaßten, zu fünf und einem halben Jahre Zuchthaus verurtheilt, die übrigen Schuldigen erhielten Strafen von ein bis vier Jahren Zuchthaus.

— Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigt der Prinz von Wales gegen Ende April dem Kaiser Wilhelm seinen Besuch in Berlin abzustatten.

— Nicht weit von Pembroke, Ont., entgleiste gestern Morgen ein Passagierzug, und sämmtliche Bahnwagen stürzten den Bahndamm hinunter und zertrümmerten. Drei Personen wurden tödtlich und fast alle Passagiere mehr oder minder schwer verletzt. Ein Sträfling, der sich unter der Obhut des Sheriffs in einem der Wagen befand, war an seinen Sitz angekettet und hing, als der Wagen umstürzte, in der Luft. Nach langer Anstrengung gelang es ihm, sich seiner Fesseln zu entledigen und dann seinen Wächter, der unter Trümmern eingeklemmt war, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

— In White Hall, Wis., stehen gegenwärtig dreißig Personen, welche am 24. November v. J. den Schweden Oleson gelyncht hatten, vor Gericht. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die eigene Familie Olesons die Nachbarn, unter dem Vorgeben, Oleson beabsichtige ihnen Schaden zuzufügen, zum Lynchgerichte aufstachelten. Vom Fenster ihres Wohnhauses sah die Familie zu, wie in jener Nacht Gatte und Vater aufgeknüpft wurde, und nachdem Oleson sein Leben ausgehaucht, wurden die Lyncher im Hause des Gehenkten von dessen Gattin mit Kaffee bewirthet. Loga, der Anführer der Lyncher, hat sich gestern aus Angst vor Strafe erhängt.

— Das gesammte katholische Episkopat von Wisconsin hat einen langen Protest gegen das Bennett'sche Schulzwanggesetz erlassen, in welchem es das Gesetz als ein unnöthiges, beleidigendes und ungerechtes erklärt. Der Protest schließt mit den Worten: „Wir haben niemals einen Heller Zuschuß vom Staate für unsere Schulen erhalten, wir wollen aber auch keine Einmischung des Staates in unsere Angelegenheiten." Unterzeichnet ist der Protest vom Erzbischof von Milwaukee, Michael Heiß, Kilian Flasch, Bischof von La Crosse und F. X. Katzer, Bischof von Green Bay.

— In dem Prozesse gegen Frau Sarah Althea Hill Terry, Gattin des erschossenen Advokaten Terry, in San Francisco, welche der Mißachtung des Gerichtes, begangen im Jahre 1888, angeklagt ist, konnten die Geschworenen sich nicht einigen, und Frau Terry wurde freigesprochen.

— In der Staatsgesetzgebung von Nord-Dakota haben gestern die Saatweizen-Kommissäre erklärt, daß sie bereit seien, den hilfsbedürftigen Farmern des Staates 250,000 Bushel Saatweizen ohne Zinsen zu leihen oder, sollte die Ernte mißrathen, zu schenken. Zu gleicher Zeit wird auch die Lotteriebill wieder aufs Tapet gebracht, und zwar mit der Abänderung, daß die Abgaben an den Staat jährlich $150,000 betragen sollen. Natürlich steckt hinter diesem Allem die Louisiana-Lotteriegesellschaft, und man glaubt, daß sie vermittelst dieser Köder leicht die noch nöthigen Stimmen zur Durchbringung der Lotterievorlage erlangen wird.

Lokalbericht.

Rowlands Leachs Tod.

Die Post Mortem-Untersuchung der Leiche des, wie wir bereits gestern berichteten, im Flusse am Fuße der Market Str. aufgefundenen Rowland Leach fand heute Morgen durch Dr. Hectoen und dessen Gehilfen statt. Sämmtliche Organe befanden sich in gutem Zustande und es konnten keine Zeichen äußerer Gewalt am Körper gefunden werden. Leach ist augenscheinlich in trunkenem Zustande in den Fluß getaumelt und ertrunken. Der Coroner wird heute Nachmittag in Klaners Morgue, 143 Monroe Str., einen Inquest abhalten.

* Der in der Cleveland Ave. wohnhafte Luxemburger Heiart, welcher sich dem dienstlich in seinem Hause beschäftigt gewesenen Geheimpolizisten Lorch mit einem Beile in der Hand widersetzt haben sollte, ist heute Vormittag vom Richter Kersten freigesprochen worden.

Nicht der Mörder Mantwills.

Altneder bereits entlassen.

Voreiliges Handeln der Polizei.

Die schönen Träume der übereifrigen Geheimen Weßler und Wilbasky von der Desplaines Str.-Station, welche in der Person des bedauernswerthen Louis Altneder den leibhaftigen Mörder Max Mantwills gefangen zu haben glaubten, sind schmählich in Nichts zerronnen und mit einer etwaigen Aussicht auf Beförderung hat's vorläufig „lange Beine".

Wie Lieutenant Schmidt von der Larrabee Str. Station einem unserer Berichterstatter erzählte, hatte sich schon gestern Abend herausgestellt, daß Altneder am Tage der Ermordung Mantwills, dem 19. Dezember vorigen Jahres, gar nicht einmal in Chicago gewesen sei. Da es indessen bei der Polizei zum guten Ton gehört, sich **nie** zu irren, so mußte man dem Altneder, welchem man einen Mord nicht nachweisen konnte, doch Anstandshalber irgend etwas anhängen und führte ihn in Folge dessen heute Vormittag dem Richter White unter der Anklage des „Vagabundirens" vor. Natürlich war man aber zu gleicher Zeit so großmüthig, dabei auf seine Bestrafung nicht weiter zu dringen, und so sprach der Richter ihn denn auch frei. Der arme Teufel erklärte gleich nachher, Chicago auf der Stelle und auf Nimmerwiedersehen verlassen zu wollen. Kann ihm auch wahrhaftig kein Mensch verdenken.

Schwere Anklage gegen einen Arzt.

Dr. Schwarzs Herzlosigkeit.

Der Advokat Henry Gottlieb, 81 S. Clark Str., erzählte heute einem unserer Berichterstatter eine Geschichte, die ein seltsames Licht auf den Charakter des Dr. Schwarz, der seine Office an der Ecke der Halsted und 14. Str. hat, wirft. Der Doktor wurde in der letzten Nacht von der in 148 Barber Str. wohnenden Frau Baumann gerufen, um einem todtkranken Kinde ärztlichen Beistand zu leisten und hatte bereits ein Recept geschrieben.

Als er jedoch erfuhr, daß er keine augenblickliche Bezahlung bekommen könne, nahm er trotz der flehenden Bitten der armen Frau das Recept wieder zurück, zerriß dasselbe und überließ das Kind mit der verzweifelnden Mutter ihrem Schicksal. Frau Baumann ist eine arme Wittwe und ernährt sich und ihre drei Kinder durch Waschen und andere Arbeiten. Die „Hebrew Relief Society" hat sich der Frau, die eine Israeliten ist, in soweit angenommen, daß sie ihr die Wohnungsmiethe bezahlt. Der Advokat Gottlieb erklärte heute, jederzeit die von ihm über die Hartherzigkeit des Arztes gemachten Aussagen mit einem Eide bekräftigen zu können.

Zwei Lebensmüde.

Der Grocer John Schröder erhängt sich.

Frau G. R. Wechselberg macht zwei Selbstmordversuche.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde der deutsche Grocer John Schroeder in dem Kellergeschoß seiner Wohnung, 3084 Lock Str., erhängt vorgefunden. Der Lebensmüde war etwa 57 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und sechs erwachsene Kinder. Niemand hat eine Ahnung, was den Unglücklichen zu seiner verzweifelten That getrieben hat. Mit seiner Familie lebte Schroeder in gutem Einvernehmen und die Vermögensverhältnisse desselben waren durchaus geordnet.

Frau G. R. Wechselberg, die in 445 Wallace Ave. wohnt, ist in ihren Selbstmordversuchen sehr hartnäckig. Die Dame ist kränklich und nahm am letzten Dienstag in selbstmörderischer Absicht zwei Dosen Rattengift, wurde aber durch einen hinzugezogenen Arzt unter Anwendung der Magenpumpe und von Brechmitteln gerettet. Gestern früh wiederholte sie ihr unseliges Vorhaben, aber mit demselben Erfolge wie das erste Mal. Die lebensmüde Dame weigerte sich, irgend welche Gründe für ihre beabsichtigte Entleibung anzugeben.

* In der gestrigen Sitzung des Direktoriums der Industrie-Schule für Knaben in Norwood Park wurden über folgende Beiträge berichtet: Fred. Haskell, $5000 für eine zu erbauende Cottage; Frau S. M. Follansbee, $2500; Frank Follansbee, $500; Frau T. G. Otis, $225. Ferner schenkten Wm. R. Page und C. B. Holmes zwei Pferde mit Geschirren. Herr Follansbee und die Studebaker Co. je einen Wagen und die David Bradley Mfg. Co. landwirthschaftliche Geräthe. Die von Herrn und Frau Milton George gestifteten 5 neuen Gebäude werden zum Mai fertig gestellt sein. Im letzten Monat sind 21 Knaben aufgenommen und acht anderweitig untergebracht worden.

* Ein brutaler Pole, Namens August Wallack, erregte gestern in der Nachbarschaft seiner Wohnung, 3 Greeley Place, bedeutende Aufregung. Er kehrte gegen 10 Uhr in berauschtem Zustande heim und begann sein Weib furchtbar zu mißhandeln. Schließlich stieß er die Bedauernswerthe aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße hinaus, dann zerschlug er in der Wohnung alles, was nicht niet- und nagelfest war. Frau Wallack suchte und fand Schutz bei einer Nachbarin und ein Polizist wollte den Wütherich verhaften, derselbe war aber nicht zu finden.

Gegen eine Hochbahn.

Grundbesitzer an der Clark Str. entrüstet.

Sie erlassen einen geharnischten Aufruf.

Wer die Unternehmer des Bahnprojekts sind.

Die Bewohner und Grundbesitzer der N. Clark Str. sind keineswegs erbaut von der Aussicht, eine Hochbahn zu bekommen, und gleich nach dem Bekanntwerden des Projektes war eine Agitation im Gange, die Ausführung desselben zu verhindern. Die Opposition hat jetzt eine festere Gestalt angenommen und folgendes Cirkular erlassen, welches allen Grundeigenthümern der Straße zugesendet werden soll:

Hochbahn an der Nord Clark Str., von der Brücke nach Evanston.

Grundeigenthümer und Bewohner von N. Clark Str.

Achtung!

Eine Anzahl gewissenloser Speculanten will von der Nord Clark Str. Besitz ergreifen und dieselbe durch eine Hochbahn ruiniren. Es ist daher von der größten Wichtigkeit, daß alle Grundeigenthümer und Bewohner der Straße zeitig die nöthigen Schritte thun, um diesem Vorgehen zu steuern, da es ihnen sonst ergehen würde, wie den Bewohnern der West Lake und Randolph Str. und Ogden Ave. An jenen Straßen sind die Eigenthümer unter allerhand Vorspiegelungen und Geldversprechungen veranlaßt worden, die Petitionen zu unterschreiben. Man hat ihnen die Vortheile, welche eine Hochbahn für sie haben würde, im glänzendsten Lichte dargestellt, und viele haben darauf hin unterschrieben; jetzt, wo die „L. Road" die Entwerthung ihres Eigenthums zur Folge hat, möchten sie gerne ihre Unterschriften wieder zurückziehen, jedoch der städtische Corporations-Anwalt hat entschieden, daß dies nicht geschehen könne. Diese Grundeigenthümer bedauern jetzt bitter, so voreilig gewesen zu sein, und versuchen Alles, den Spekulanten das Handwerk zu legen und den Bau einer Hochbahn zu verhindern. Ob es ihnen gelingt, ist, angesichts der Entscheidung des Corporations-Anwaltes, höchst zweifelhaft.

Grundeigenthümer der Nord Clark Straße! Laßt Euch nicht in der nämlichen Falle fangen, versagt den Petitionen Eure Unterschrift und thut die nöthigen Schritte zur Abwehr, ehe es zu spät ist. Wir müssen in geschlossenen Reihen den Spekulanten entgegentreten und ihren frechen und unverschämten Angriff auf unser Eigenthum sofort und entschieden abweisen. Frech schreien sie in die Welt hinein, daß sie den Bewohnern von Evanston und Umgebung, dem Hort der Mucker und Temperenzler, rasche Beförderung nach dem Centrum der Stadt geben wollen, Alles auf Kosten der Grundeigenthümer und Bewohner der Nord Clark Str., indem sie durch diese Straße in der Höhe des zweiten Stockes eine Eisenbahn bauen wollen. Eine wahrhaft bodenlose Frechheit!

Wer sind eigentlich diese Beglücker der Menschheit, die unser Eigenthum entwerthen wollen, und wo wohnen sie? Man lese und staune:

Jack Cudahy, Schlachthausbesitzer in den Stock Yards und Börsenspekulant.
Ed. Partridge, Besitzer eines Drygoods-Hauses an der Südseite und hervorragender Börsenspekulant.
Jake Wolford, früher Saloonkeeper, jetzt meistens an der Börse zu finden.
Chas. Dennehy, „Liquor-Dealer" auf der Südseite.
Tom Dennehy, „Liquor-Dealer" auf der Südseite.
Fridolin Madlener, „Liquor-Dealer" auf der Südseite.

Das sind die Leute, die es auf unser Eigenthum abgesehen haben.

Grundeigenthümer, Ladenbesitzer und Bewohner der N. Clark Str., seid auf der Hut, ehe es zu spät ist!

John G. Garibaldi, 25 Fuß Front.
Charles W. Laiher, 145 Fuß Front.
Henry Thorwart, 35 Fuß Front.
Charles Wippo, 22 Fuß Front.
Nic Kuhnen, 45 Fuß Front.
John Tempel, 27 Fuß Front.
Richard Lotholz, 130 Fuß Front.
John Fehn, 40 Fuß Front.
Wm. Heßmer, 25 Fuß Front.
A. Heßmer, 25 Fuß Front.
Jno. Schuster, 100 Fuß Front.
Chas. Mathaei, 50 Fuß Front.
G. Gottmanshausen, 24 Fuß Front.
Frau Chas. F. Wolfing, 80 Fuß Front.
A. Hinck, 30 Fuß Front.

Der Cronin-Prozeß.

Staatsanwalt Longenecker beendigte heute Vormittag die Durchsicht der vom Advokaten Forrest entworfenen unendlich langen Beanstandungsschrift in Sachen des den Mördern des Dr. Cronin gewordenen Urtheils. Am Nachmittag findet eine Berathung zwischen den Herren Longenecker, Forrest und Wing, vielleicht auch dem Richter McConnell, statt, während welcher etwaige betreffs der Ausführungen des voluminösen Schriftstückes herrschende Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden sollen. Darnach wird dasselbe, nachdem es zuvor Richter McConnells Unterschrift erhalten, an das Staatsobergericht in Ottawa eingesendet werden.

Die Guillotine im Zollamte.

Zollcollector Clark scheint es mit der Absetzung der alten Beamten sehr eilig zu haben. Kaum ist er acht Tage im Amte, so fängt er schon an, Beamte zu entlassen und seine Parteigänger unterzubringen. Der Erste, der seinen Abschied bekam, ist der in weiteren Kreisen bekannte Deutsche Carl Härting, an dessen Stelle ein Amerikaner, John A. Dewey, dee Herausgeber eines englischen Blattes in Aurora, tritt. Die Stelle bringt $2000 Gehalt.

Ein Anderer, der seine Entlassung erhielt, ist der in der Barge Office angestellte P. C. Harbour. Warum Collektor Clark an Stelle des Herrn Hartwig keinen Deutschen ernannte, wird er wohl selbst am Besten wissen.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

Ein sauberer Gerichtsbeamter.

Constabler Gay macht Skandal

Und läßt noch die geschmähten Personen verhaften.

Ein den Aussagen aller Augenzeugen nach, welche einer unserer Berichterstatter ausfindig zu machen im Stande war, total betrunkener Constabler des Richters Lyons verursachte vorgestern Abend gegen sieben Uhr im Hause No. 317 Clybourn Ave. und dessen Nachbarschaft keine geringe Aufregung. Der Betreffende, Gay mit Namen, kam, wie behauptet wird, nämlich in das Haus, um daselbst einen gewissen Willie Roof, welcher dem Grocer Gillick von der Sedgwick Str. Geld unterschlagen haben soll, zu verhaften. Er traf den Roof auf dem Flur und dieser erklärte sich auch bereit, mitzugehen, bat aber, da er in Hemdärmeln war, um die Erlaubniß, sich erst seinen Rock holen zu dürfen. Dieses Ansuchen indessen beantwortete der Konstabler, der, wie Augenzeugen erklären, kaum noch auf den Beinen stehen konnte, damit, daß er einen Revolver hervorzog, und während er denselben dem Roof unter die Nase hielt, ausrief: „Gestern Abend ist mir schon ein solch Schw—— durchgebrannt und ich will dies und das thun, wenn du dich von der Stelle rührst." Das in des Constablers Rede enthaltene Schmeichelwort brachte darauf den Roof derart in Wuth, daß er sich auf eine oder die andere nicht sehr zarte Art und Weise von ihm befreite und in die Küche seines Nachbarn Ernst Beeh lief.

Gleich darauf stolperte auch der Constabler in Beehs Wohnung hinein und fing an, hierselbst die unsinnigsten Drohungen auszustoßen, was um so unverantwortlicher war, als Beeh überhaupt gar nicht einmal wußte, um was es sich handle. Nachdem er indessen mit dem nebenan wohnenden Barbier John Mühlich gesprochen, holte der Letztere einen Polizisten herbei, welcher den Constabler schließlich auch auf die Straße führte. Jedermann glaubte nun, daß damit Alles abgethan sei, als plötzlich gestern Nachmittag Herr Ernst Beeh, seine Frau Louise, sowie der Barbier John Mühlich und dessen Frau Emma wegen „Widersetzlichkeit gegen einen Beamten" verhaftet wurden. Acht, sage acht, weitere „Widersetzliche", deren Namen der Constabler aus naheliegenden Gründen vorläufig vergessen hat, sollen, wenn die Letzteren ihm einfallen, noch später festgenommen werden. Richter Kersten vertagte den Fall heute Vormittag, bis auf Weiteres, um dem Constabler erst Gelegenheit zu geben sich auf die acht verloren gegangenen Namen zu besinnen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Zimmerleute.

Die bei dem Bau des neuen Börsengebäudes beschäftigten Zimmerleute haben mit ihren Arbeitsgebern einen Compromiß geschlossen und werden vorläufig 9 Stunden arbeiten, um den Beschluß der heutigen Versammlung der „Carpenters & Builders Association" abzuwarten. Falls letztere die Achtstundenarbeit anerkennt, wird die Arbeit fortgesetzt, andererseits wird der Strike begonnen werden.

Die Local Assembly No. 9272 der Arbeitsritter war gestern Abend in 208 Blue Island Ave. versammelt, um über die Angelegenheit der Zimmerleute zu verhandeln. Herr J. R. Randall von der Distrikts-Assembly No. 20, der als Redner eingeführt wurde, sprach Befürchtungen aus, daß die Forderungen der Zimmerleute um Lohnerhöhung auf 40 Cents per Stunde und Einführung der Achtstundenarbeit nicht zur richtigen Zeit und in der richtigen Form ausgesprochen seien. Die Forderungen hätten spätestens im Januar gestellt werden müssen. Redner glaubte nicht, daß die Zimmerleute beide Forderungen auf einmal bewilligt erhalten würden, und hielt es für das Beste, die Regulirung der Lohnfrage noch zu verschieben.

Die Cigarrenmacher.

In der Situation der Cigarrenmacher ist keine Aenderung eingetreten, da der Bescheid vom Executiv-Comite der National Union in Buffalo noch nicht eingetroffen ist.

Die Tapezierer.

Die aus den Geschäften von S. A. Marwell & Co., J. B. Sullivan & Bros. und Spoor Mackey & Co. entlassenen Tapezierer stehen noch aus, glauben aber bald wieder angestellt zu werden. Mehrere aus östlichen Städten hergekommene Tapezierer haben sich den Ausständigen angeschlossen.

Des Diebstahls angeklagt

Die bei der an der Southport nahe Clybourn Ave. wohnhaften Frau Weyle in Dienst gestandene Annie Balke von 26 Dominik Str., ist von ihrer Dienstherrin angeklagt worden, derselben $60 gestohlen zu haben. Frau Weyle hatte die thörichte Angewohnheit eine wohlgefüllte Geldkiste unter dem Bett stehen zu haben, aus welcher das Mädchen auch in ihrem Auftrage oftmals Geld entnahm, um Wirthschafteinkäufe zu machen. Ob dieselbe wirklich die Diebin ist, erscheint vorläufig indessen noch zweifelhaft, da sie nicht die einzige Person war, welche um die Kiste wußte. Ihre Prozessirung wurde von Richter Kersten bis auf den 25. M. verschoben.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Der Mucker Maulwurfsarbeit.

Ihre Agitation für einen puritanischen Sonntag.

Zweiundzwanzig Wards bereits organisirt.

Die „Sonntagsrast" - Bewegung, welche trotz ihres wohltönenden Namens der Hauptsache nach doch nur darauf hinausläuft, unsere schöne Gartenstadt mit der ganzen öden Langweiligkeit und „Trockenheit" eines puritanischen Muckersonntags zu beglücken, greift trotz der wohlgemeinten Warnungen Solcher, die den Wolf im Schafskleide recht wohl erkannt, fortwährend noch in bedenklicher Weise um sich. Der berechtigte Wunsch der arbeitenden Klasse nach einem Tage voller wohlverdienter Ruhe und Rast macht es den schlauen Agitatoren eben nur zu leicht, neue Massen zu bethören.

In zweiundzwanzig Wards bestehen heute schon Sonntagsrast-Ligen und bald werden auch wohl die noch fehlenden mit einer solchen versehen sein. Die vier neuesten Ligen wurden am vorigen Freitag in der 17., am vorigen Montag in der 13. u. 15. und am selben Tage in der 25. Ward organisirt. Dieselben haben die folgenden Beamten erwählt: 17. Ward: O. B. Jacobs, Präsident; John Seeger, C. C. Gantzer und Axel Nelson, Vizepräsidenten; A. Andestad, Sekretär, und H. Anderson, Schatzmeister. — 13. Ward: W. H. Rice, Präsident; F. T. Morgan, Vizepräsident; G. F. Gould, Sekretär, und W. R. Heath, Schatzmeister. In dieser Ward wird zur Zeit eine Massenversammlung vorbereitet. — 15. Ward: John Jenson, Präsident; Gustav Dragorius, A. W. Wilson, P. Bando, A. E. De Voi und Herr Adam (von Adam und Bahn), Vizepräsidenten; J. T. Haarvig, Sekretär, und S. L. Seifert, Schatzmeister. — 25. Ward: Andrews, Präsident; C. De Witt Wheeler (Sekretär des Arbeitsritter-Councils), Sekretär, und Henry Rieke, Schatzmeister. Auch in dieser Ward wird eine Massenversammlung vorbereitet.

Die Sonntagsrast-Liga hat auch bereits Comites in den Wards ernannt, welche die verschiedenen Aldermans-Kandidaten ausforschen sollen, wie sie zu der Schließung der Wirthschaften am Sonntage stehen. Erklärt ein solcher Kandidat sich für Offenhaltung derselben, so wird die Liga ihm unter dem prächtig klingenden Namen eines „Bürger"-Kandidaten einen Mucker gegenüberstellen. Diese Thatsache allein sollte genügen, um auch dem Blindesten die Augen zu öffnen. Die Liga beabsichtigt weiterhin die Wahlunkosten ihrer Kandidaten zu tragen und ihre Angehörigen schriftlich zur Stimmenabgabe für ihre Auserwählten aufzufordern; bis jetzt soll sie ungefähr 30,000 Mitglieder haben.

Heute Nachmittag halten die Vorsitzenden der verschiedenen Ward-Ligen zusammen mit denen der Sonntags-Schließungs-Gesellschaft im „Sherman House" eine „politische" Versammlung ab.

Ein neuer deutscher Consul.

Dr. Arendt der Nachfolger des Herrn von Nordenflycht.

Der bisherige hiesige deutsche Consul, Baron von Nordenflycht ist auf ein Urlaubsgesuch, wenigstens für eine Zeitlang, aus seiner Stellung abberufen und letztere wird einstweilen von Herrn Dr. Arendt, dem Viceconsul von New York ausgefüllt werden. Herr von Nordenflycht hatte um Urlaub gebeten, um seine in Constantinopel lebende Familie nach Berlin geleiten zu können. Wie es heißt, wird Herr von Nordenflycht während des Sommers im Reichskanzler-Amte beschäftigt werden und vielleicht zum Herbst wieder nach Chicago zurückkehren. Es ist allerdings auch möglich, daß der Scheidende nicht mehr hierher zurückkehren wird. Herr von Nordenflycht wird bereits am Samstag von hier abreisen und sich am Mittwoch mit dem Dampfer „Aller" nach Europa einschiffen.

Der hiesige Viceconsul, Herr von Schuckmann war bereits vor drei Wochen von hier abberufen und arbeitet gegenwärtig im Auswärtigen Amte in Berlin. Herr Dr Arendt hat seine neue Stellung bereits angetreten.

Matthias Klein verschwunden.

Was seine Frau über ihn erzählt.

In der Centralstation erschien heute früh die Frau des Mathias Klein, eine Dame in mittleren Jahren, die in 549 Austin Ave. wohnt und erzählte dem Sergeanten Codman in sehr aufgeregtem Tone und in gebrochenem Englisch, daß ihr Gatte am Mittwoch früh 6 Uhr aus der gemeinschaftlichen Wohnung fortgegangen und seitdem nicht wieder nach derselben zurückgekehrt sei. Da Matthias seit mehreren Tagen ein sehr sonderbares Benehmen gezeigt hatte, bisweilen wie ein Hund gebellt und sogar gedroht hatte, seine Frau zu tödten, so fürchtete Letztere für ihn das Schlimmste.

Klein ist 45 Jahre alt, 5 Fuß groß, hat braunes Haar, hellen Schnurrbart und ist kräftig gebaut. Er trug einen grauen Rock mit einem Sammtkragen.

* Otto Rickler, ein von der Firma Keßler & Co. beschäftigter Kutscher wurde von dem Geheimpolizisten Foreign verhaftet, weil er am Sonntag während eines Streites über einen Pferdehandel dem Farmer Charles Heß aus Worth, Ill., einen Schuß in den Fuß beigebracht hatte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Donnerstag, den 13. März 1890.

Alter Humbug.

Dem Farmer zu helfen, ist jetzt angeblich der sehnlichste Wunsch der republikanischen Staatsmänner. Denn besonders die westlichen Bauern haben in der jüngsten Zeit gezeigt, daß sie von der Wahrheit der republikanischen Heilslehren nicht mehr so felsenfest überzeugt sind, und da muß schon ein Uebriges gethan werden, um sie wieder zum alten Glauben zurückzuführen. Als allzu schwer stellen die „Führer" sich das offenbar nicht vor. Ihre Vorschläge wenigstens lassen darauf schließen, daß sie den Farmer für einen ziemlich dummen Kerl halten, dessen Zorn man mittels eines hübschen Märchens ebenso leicht beschwichtigen kann, wie die Thränen eines Kindes. McKinley von Ohio sucht den biederen Flurentretern einzureden, auch sie würden durch seinen neuen Zolltarif hinlänglich geschützt werden, indem er den Zoll auf canadische Gerste und frische Eier zu erhöhen gedenke! Andere Republikaner sprechen von dem „billigen" Silbergelde, das sie für den Farmer schaffen wollen. Wieder andere wollen den halben Westen auf Bundeskosten künstlich bewässern. Einen besonders hübschen Vorschlag aber macht der Senator Leland Stanford aus Californien, jener berüchtigte Pacificbahn- und Credit Mobilier-Gauner, der sich ein Vermögen von hundert Millionen Dollars zusammengeschwindelt und aus den Bauern mittels übertriebener Frachtraten herausgepreßt hat. Dieser edle Bauernfreund meint, der Bund solle jedem Farmer auf Hypothek Geld leihen und höchstens 1 bis 2 Prozent Zinsen nehmen. Er hat sogar schon in allem Ernste einen dahinzielenden Antrag im Bundessenate gestellt!

Dem Kenner der englischen Geschichte fällt bei diesem Vorschlage die „Landbank" ein, welche die adligen Grundbesitzer im Jahre 1694 gründen wollten, um die „Bank von England" nicht zu Stande kommen zu lassen. Zwei große Denker Namens Briscoe und Chamberlayne waren auf die Idee verfallen, daß der Grund und Boden doch mindestens ebenso gute „Sicherheit" sei, wie Silber oder Gold. Wenn also die Goldschmiede und Wechsler Noten in Umlauf setzen könnten, die nur zu Dreivierteln ihres Werthes durch Gold oder Silber gedeckt seien, um wie viel besser müßten die Noten einer Bank sein, die nur auf Grundeigenthum leihen würde. Ein Lord, dessen Gut 150 Pfund jährlich einbringe, könnte bequem 8000 Pfund borgen und sich dadurch aus jeder Verlegenheit reißen. Freilich würde die Landbank ihre Noten *nicht einlösen* können, wenn Jemand Baargeld für dieselben verlangen sollte, aber diesem Uebelstande könne man ja dadurch abhelfen, daß man die Noten uneinlösbar mache und ihnen Zwangskurs verleihe! Es sollte, mit anderen Worten, ein Papiergeld geschaffen werden, das man zwar nicht gegen wirkliches Geld eintauschen könnte, das aber durch die in England vorhandenen Farmen „gesichert" sein sollte.

Denkt man sich an die Stelle der Landbank das Bundes-Schatzamt, so hat in dem Vorschlage des großen Finanzgenies Leland Stanford der Plan der Originaldenker Briscoe und Chamberlayne seine Wiederauferstehung gefeiert. Natürlich wurde letzterer nie verwirklicht. Er wurde, wie Macaulay erzählt, von den Rechenmeistern und Witzbolden so lächerlich gemacht, daß selbst die britische Fuchsjäger schließlich einsahen, wie sie sich hatten zum Narren halten lassen. Dafür wurde die Bank von England errichtet, deren Noten „nur" durch schnöden Mammon gedeckt sind und die trotzdem merkwürdiger Weise heute noch besteht. Durch abgestempelte Stückchen Papier, denen man den *Namen* Geld beilegt, ist eben noch keine Nation reich geworden.

Wie dem Farmer *wirklich* geholfen werden kann, das wissen die republikanischen Staatsmänner so gut wie andere Leute. Der amerikanische Bauer, der seine Waare zu Weltmarktspreisen verkaufen und seine Bedürfnisse zu künstlich erhöhten Preisen einkaufen muß, braucht keine Zuschüsse, sondern nur Befreiung von den Lasten, die ihm zum Vortheil einer bestimmten Klasse auferlegt worden sind. Er wird vollends zu Grunde gehen, wenn die Republikaner ihre Verschwendungspolitik fortsetzen und die ohnehin wahnsinnig hohen Ausgaben des Bundes verdoppeln, sodaß die Zölle sogar erhöht werden müssen. Das *gute* Geld, das den Bauern für Pensionen, Panzerflotten, Prachtbauten und Froschteich-„Verbesserungen" abgenommen wird, läßt sich durch schlechtes Papiergeld und Wind nicht ersetzen.

Wie Präsident Harrison seine Reformversprechungen gehalten hat, geht aus der Liste der Amtsentsetzungen hervor, die im ersten Jahre seiner Verwaltung vorgekommen sind. Vom 4. März 1889 bis zum 4. März 1890 sind von dem großen Scharfrichter Hatton 33,000 demokratische Postmeister enthauptet worden. Harrison selbst setzte 1600 ab, sodaß im Ganzen 34,600 „Aenderungen" in diesem einen Dienstzweige vorgenommen wurden. Die Absetzungen in allen Dienstzweigen zusammen belaufen sich unter Harrison bis jetzt schon auf 35,800, während Cleveland in den ersten zwölf Monaten seiner Verwaltung nur 20,500 Beamte abgesetzt hatte. Außerdem ist zu bedenken, daß Cleveland nach der 24jährigen republikanischen Herrschaft gar keine Demokraten mehr in Bundesdiensten vorfand, Harrison dagegen noch eine ganze Menge Republikaner. Außerdem war inzwischen das Civildienst-Gesetz auf den Eisenbahn-Postdienst ausgedehnt worden, was freilich den frommen Mann aus Indianapolis nicht verhinderte, auch in diesem Zweige 2434 willkürliche Absetzungen vorzunehmen. Die „Beutepolitik" ist unter Harrison wieder vollständig zu Ehren gekommen, und vor allen Dingen hat er seine ganze Verwandtschaft mit fetten Stellen bedacht.

Für ein Bundes-Prohibitionsgesetz sind die Aussichten denn doch nicht so günstig, wie die Fanatiker zu glauben vorgeben. Ein Antrag, dem Prohibitionsgesetz von Kansas auch in dem neuen Gebiete Oklahoma Geltung zu verschaffen, wurde vom Abgeordnetenhause des Kongresses mit großer Mehrheit abgelehnt. Gleichzeitig wurde der neuesten Mode Rechnung getragen, indem das Hochlizenzgesetz des Staats Nebraska in Oklahoma eingeführt wurde. Wie in dem frisch besiedelten und fast noch menschenleeren Lande Jemand $1000 für eine Schankerlaubniß soll aufbringen können, ist allerdings nicht klar, es wird wohl aber auch nicht erst der Versuch gemacht werden, die Wirthe auf diese Art zu brandschatzen. Wenn die Hochlizenz nur „zu Recht besteht", so sind ihre Bewunderer meist schon zufrieden.

Lokalbericht.

Die Mogelei im County-Rath.

Commissär Monheimer in starkem Verdacht.

Was ein Berichterstatter ausgefunden haben will.

Der Commissär Lieb erhob, wie bekannt, in der am Montag Abend abgehaltenen Sitzung des County-Raths die Anklage, daß es bei der Auswahl der in wenigen Tagen zusammentretenden Großgeschworenen für den März-Termin unehrlich zugegangen sei, weigerte sich aber anzugeben, woher er seine Information habe, oder wer die Schuldigen seien. Herr Monheimer, welcher bei der Namenauswahl als Stimmzähler fungirte, erklärte damals, absolut keine Ahnung von derartigen Vorkommnissen zu haben, dessenungeachtet dauerte es nicht lange, bis sich unter der Hand das Gerücht verbreitete, daß eben Monheimer derjenige sei, auf welchen General Lieb anspielte.

Die Art der Namensziehung ist aber derart, daß jeder Commissär zwei Namen zu präsentiren hat. Dieselben werden auf weiße 2½ Zoll lange und 2 Zoll weite Karten geschrieben, in den vom Stimmzählern hingehaltenen Hut geworfen, durcheinander geschüttelt und dann gezogen. Die dreiundzwanzig zuerst gezogenen Namen aber repräsentiren die Jury, während sieben Uebrigbleibende bedeutungslos sind.

Der hiesige „Herald" nun hat es unternommen, General Liebs Anschuldigungen auf den Grund zu kommen und erklärt auf Grund seiner Untersuchungen Monheimer in der That für den „Mogler". Das Blatt schickte gestern Nachmittag einen Berichterstatter in die Office des Countyrath-Clerks, Dan. Healy, welchem es vermöge der Verwendung des County-Clerks Henry Wulff auch gelang, die jüngsten Geschworenen-Auswahl-Zettel zu Gesichte zu bekommen. Hierbei entdeckte er, daß die beiden Zettel des Herren Monheimer, die Namen Joseph Foreman, 3132 Vernon Ave., und James Walsh, 634 N. Western Ave., enthaltend an der oberen linken Ecke umgebogen waren. Natürlich wurden beide Karten vom Herrn Monheimer gezogen und die Inhaber beider Namen somit zu Großgeschworenen erwählt. Ein Commentar ist überflüssig.

Gegen Schneckenbahnzüge.

Die Vorstädter haben auf heute Nachmittag um ein Uhr eine Massenversammlung nach Farwell Hall einberufen, in welcher darüber berathen werden soll, wie man die seit Sonntag auf Anordnung des Stadtraths herabgeminderte Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge von und nach der Stadt wohl am schleunigsten wieder erhöht bekommen könne. Natürlich wünscht man, im Gegensatz zu den Eisenbahnen, welche bei durch zu schnelles Fahren herbeigeführten Unglücksfällen dadurch jeder Verantwortung entlastet würden, eine bedingungslose Wiedererhöhung der Fahrgeschwindigkeit, sondern man erstrebt zu gleicher Zeit schnellere Fahrt und größere Sicherheit des Lebens, indem man auch hauptsächlich die Einzäunung der Bahngeleise verlangt. Bürger wie Eisenbahnbeamte übrigens sind sich darin einig, daß es so nicht weiter gehen kann; die Eisenbahnen spüren bereits eine merkliche Abnahme ihrer Patronage, da jeder, der auf andere Art und Weise in die Stadt gelangen kann, ihre Züge leer fahren läßt und den Bürgern der Vorstädte giebt vor Allem auch noch das rapide Sinken des dortigen Grundeigenthumswerthe Anlaß zu gerechter Besorgniß.

Licenzen für Flaschenbierhändler.

Wie wir bereits gestern berichteten, beabsichtigt der städtische Collektor Hoffman die Flaschenbierhändler zur Zahlung einer Licenz von $500, gemäß der städtischen Verordnung, heranzuziehen. Herr Hoffmann ist von den Besitzern des größten Flaschenbier-Geschäftes, Barrett und Barrett auf diese Sache aufmerksam gemacht worden. Vor den bevorstehenden Wahlen werden keine Schritte zur Durchführung der städtischen Verordnung gethan werden, und es wird nach den Wahlen der Versuch gemacht werden, die Flaschenbierhändler je nach der Ausdehnung ihres Geschäfts in Klassen einzutheilen, sodaß die kleineren Händler nicht zu Gunsten der großen benachtheiligt werden. Ferner ist in Aussicht genommen, alle Flaschenbierhändler, die sich als Agenten einer Brauerei ausweisen können, von der Zahlung einer Licenz zu befreien.

Billige Passagescheine von und nach Deutschland sind zu haben bei Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str. Kauft nicht, ohne erst dort nachgefragt zu haben.

Die Wahl-Campagne.

Berichte über die Registrirung.

Eine unabhängige Bewegung in der 22. Ward.

Die Registrirung am Dienstag war die stärkste, die je für eine Frühjahrswahl stattfand. Aus den vorliegenden Berichten ist zu ersehen, daß 27,114 Bürger ihre Namen eintragen ließen, welche Zahl durch die fehlenden Berichte aus neun Bezirken sicher auf 27,500 anschwellen wird. Das Sonderbare an diesem Ergebniß ist der Umstand, daß in alten republikanischen Wards eine überaus große Zahl von Demokraten registrirt wurde, wodurch so manche Ueberraschung am Wahltage eintreten dürfte. Die Republikaner scheinen geschlafen zu haben, während ihre Gegner auf der Wacht waren. Soweit die Berichte vorliegen ergab die Registrirung folgendes Resultat:

1. Ward 1505, 2. 753, 3. 626, 4. 684, 5. 823, 6. 957, 7. 308, 8. 671, 9. 617, 10. 805, 11. 782, 12., 1411, 13. 825, 14. 536, 15. 688, 16. 853, 17. 766, 18. 1581, 19. 1101, 20. 475, 21. 561, 22. 552, 23. 1006, 24. 1032, 25. 511, 26. 431, 27. 194, 28. 337, 29. 934, 30. 1261, 31. 423, 32. 602, 33. 373, 34. 560, Cicero 245; zusammen 27,114.

Aus den 501 Wahlbezirken fehlen, wie gesagt, nur aus neun die Zahlen, nämlich je einer aus der 5., 9., 20., 24., 26., 33. und 34. Ward und zwei aus der 29.

Bei den Wahl-Commissären liefen Klagen über pflichtvergessene Registrirungsbeamte ein. Die Wahlrichter Jas. O'Day und R. Klewer aus dem 5. Bezirk der 15. Ward sollen sich für längere Zeit entfernt haben und außerdem soll Klewer so betrunken gewesen sein, daß er überhaupt nicht im Stande gewesen war, seinen Pflichten nachzukommen. Frank Winklinski, einer der Wahlrichter im 12. Bezirk der 6. Ward, klagt Adam Kusch an, Schnaps während der Registrirungsstunden in das Amtslokal gebracht und sich in einer für einen Beamten unwürdigen Weise benommen zu haben.

Die Wahlcommissäre werden am nächsten Dienstag die Registrirungslisten revidiren und am 20. und 21. März Klagen der Bürger gegen Registrirungsbeamte anhören.

Jos. W. Errant, Chas. Emmerich, Julius Wegmann und eine große Anzahl anderer, zumeist deutscher Bürger der 22. Ward haben für heute Abend nach der Sennefelder Halle, 565 N. Wells Str., eine Versammlung einberufen, um einen unabhängigen Club zu gründen, der, wie es in dem Aufrufe heißt, „immer bestehen soll, um bei Stadtwahlen ehrliche und fähige Männer für die zu besetzenten Stellen zu erwählen."

Die deutschen Demokraten der 22. Ward werden am Freitag Abend in Meyers Halle, Ecke Sigel und Sedgwick Str., einen Ward-Club organisiren. Gen. Lieb, Franz A. Hoffmann, jr. und Emil Höchster werden Reden halten.

Einbrüche und Diebstähle.

Ein Diebespaar verübte gestern früh im Geschäftsviertel der Stadt zwischen 4 und 5 Uhr, fünf Einbrüche, von denen drei erfolgreich waren. Emil Greifenhagens Cigarrengeschäft, 153 Randolph Str., wurde um $10 baar und einen Posten Cigarren und Pfeifen erleichtert. Die Diebe hatten, um sich Zugang zu dem Geschäft zu verschaffen, die Glasscheibe der Ladenthür eingedrückt. Die Wirthschaft des Germania Hotels, in welche die Einbrecher durch eine Hinterthür drangen, bot ihnen wenig Beute, denn das „Cash-Register", den sie mitgenommen hatten, war am Abend vorher geleert worden. In der Wirthschaft des nebenbei belegenen Hamburger Hauses erbeuteten die Strolche gegen $10 baar und Cigarren in etwa gleichem Betrage. Außerdem versuchten die Spitzbuben noch in die Wirthschaft von Crone und Smith in der Dearborn, nahe der S. Water Str., zu dringen, wurden jedoch durch die Feuerwehrleute des gegenüberliegenden Spritzenhauses verscheucht.

Die Wohnung von Thomas Collins, 201 S. Center Ave., wurde gestern Nachmittag von ungebetenen Gästen heimgesucht und um $500 baar, zwei goldene Uhren im Werth von $100 und mehrere Kleinigkeiten geplündert. Frau Collins hatte für kurze Zeit die Wohnung verlassen, um ihren Gatten, der in demselben Hause ein Grocerygeschäft betreibt, zu vertreten.

Versammlung der Grocer und Metzger.

In einer gestrigen Versammlung der „West Side Grocers and Butchers Protective Association" in der Halle des Haymarket-Theaters wurde die Frage betreffs der Hausirer-Licenzen erörtert. Es wurde betont, daß die meisten Hausirer unverantwortliche Leute seien, deren Waaren von untergeordneter Qualität und oft gesundheitsschädlich seien. Es sollen daher alle Grocer und Fleischer aufgefordert werden, eine Petition zu unterzeichnen, durch welche der Stadtrath aufgefordert werden soll, die Peddler-Licenz von $5 auf $50 zu erhöhen, zum Schutze des Publikums wie zum Schutze von Geschäftsleuten.

Das Bundesgebäude.

Die Beamten im Bundesgebäude klagen über den gesundheitsschädlichen Zustand desselben und eine große Menge von Krankheitserscheinungen unter den Beamten wird auf die ungenügende Ventilation und die ohne Rücksicht auf das Wetter vorgenommene Heizung zurückgeführt. Das Ableitungssystem soll ebenfalls viel zu wünschen übrig lassen und es wird allgemein der Wunsch ausgesprochen, an Stelle des unpraktischen jetzigen Bundesgebäudes ein neues zu errichten, zumal auch der von der Postverwaltung beanspruchte Platz sich auch räumlich für ungenügend erweist.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Kurz und Neu.

* Das heutige Wetter erinnert uns daran, daß der Frühling im Anzuge ist. Wir möchten bei dieser Gelegenheit an alle Dichter die ernstliche Bitte richten, uns mit Frühlingsgedichten zu verschonen. Das Leben ist kurz und sollte uns nicht unnöthiger Weise vergällt werden.

* Der in weitesten Kreisen bekannte und wohl älteste Pionier Chicagos, J. Young Scammon, liegt schwer erkrankt in seiner Wohnung darnieder.

* Pastor Wm. H. Vibbert, der Seelsorger der St. James Episcopalkirche, Ecke Caß und Huron Str., hat einen Ruf von einer Kirche in Philadelphia erhalten und denselben angenommen.

* John Scanlan wurde gestern zum Special-Zollagenten für Chicago ernannt. Herr Crowley, der gegenwärtige Inhaber des Amtes, wird wahrscheinlich nach San Francisco versetzt werden.

* Die Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahngesellschaft hat die ganze Chicago, Burlington und Northern-Bahn angekauft, in Folge dessen die Aktien der „Q" gestern von 104⅞ auf 107¼ stiegen. Die verkaufte Bahn hatte 362 Meilen Geleise und der Verkaufspreis betrug per Aktie $40, im Ganzen $9,097,500. Der Verkauf wird ohne Zweifel mit zur Lösung der Eisenbahnratenfrage beitragen. Die Unterhandlungen betreffs der großen Geschäftstransaktion wurden in Boston gepflogen.

* Ein etwa 40jähriger Krüppel betrat gestern die Wirthschaft von John Faulhaber und würfelte mit dem Schankkellner um ein Glas Bier. Als er das Lokal verlassen, fand man auf dem Schanktische einen Brief liegen, in dem ein gewisser Peter Augsten erklärt, daß er sich das Leben genommen habe, weil er ein Krüppel sei und von seiner Frau, die ihn gerne los sein möchte, stets schlecht behandelt worden sei. Der Brief wurde der Polizei übergeben, es ist der letzteren aber noch nicht gelungen, den Schreiber desselben zu ermitteln.

* John Hillock wurde zum Verwalter des Vermögens seines verstorbenen Bruders, des ehemaligen Stadtraths Charles Hillock ernannt. Das Vermögen beträgt etwa $12,000 und ist größtentheils in der Fenster- und Thürenfabrik, 2715 und 2717 Main Str., angelegt. Der Bruder des Verstorbenen und die Kinder einer verstorbenen Schwester desselben sind die Erben.

* Adam Nestel, ein in einem Geschäfte der unteren Stadt beschäftigter Fleischer, wurde gestern Abend gegen 7 Uhr an der Ecke der Rockwell und Fulton Str. von drei Straßenräubern mittelst eines Sandsackes niedergeschlagen und um $13 baar, seine goldene Uhr und seinen Ueberrock beraubt. Es gelang ihm, sich aufzuraffen, er wurde aber zum zweiten Male niedergeschlagen, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Verhaftungen sind noch nicht erfolgt.

* In einem Hause an der Lincoln und 43. Str. kam es gestern nach einem Leichenbegängniß zu einem sollennen Familienkrieg, in dem das Messer eine Hauptrolle spielte. Clemens Grabofsky erhielt dabei von seinem Schwager eine häßliche Wunde am Halse. Der Attentäter entfloh. Die Polizei nahm Grabofsky und F. Trighte nach der Station der 35. Str., fand aber bei der Verhaftung bedeutenden Widerstand nicht nur seitens der Männer, sondern auch seitens der anwesenden „Damen".

* Das Kapital für die zu gründende Chicagoer Baptisten-„Universität" vermehrt sich ziemlich schnell. Es sind bereits $280,000 gezeichnet, so daß in drei Monaten noch $120,000 aufzubringen sind, um die von Herrn Rockefeller und Marshall Field gestellten Bedingungen zu erfüllen. Die beiden Herren hatten nämlich die Beisteuer von $600,000 zugesagt, falls es gelingen sollte, bis zu einem gegebenen Zeitpunkte außerdem $400,000 aufzubringen.

* John Dankowski wurde von Richter Doyle unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen, weil er am 30. Januar Frau Mary Johns von 644 S. Morgan Str. mißhandelt hatte.

* Der städtische Elektriker Prof. Barrett hat erklärt, es sei unmöglich, an den neuen elektrischen Straßenlampen die Namen der Straßen anzubringen und arbeitet deshalb ein System aus, nach welchem letztere an den Häusern der Straßenecken angebracht werden sollen. Die Telephongesellschaft hat Herrn Barrett ersucht, seine Leitungsdrähte für die elektrische Beleuchtung auf der Nordseite so zu arrangiren, daß dieselben nicht mit den Telephondrähten collidiren.

* Ein sonderbarer Eisenbahnunfall betraf gestern Abend 6½ Uhr den Denver „Limited"-Zug nahe bei Austin. Ein Kohlenwagen war mit hochstehender Deichsel nahe den Geleisen stehen geblieben und die Deichsel zertrümmerte sämmtliche Fenster der ihr zugekehrten Seite des vorbeisausenden Zuges, wobei mehrere Passagiere durch die umherfliegenden Glassplitter schwere Verletzungen erlitten. Am schlechtesten kam dabei eine Frau Elliot davon, der ein großer Glassplitter in den Hals drang. Die Wunden der Verletzten wurden verbunden und der Zug setzte nach kurzem Zeitverlust seine Fahrt fort.

* Richter Jamieson ernannte gestern W. D. Munhall zum Massenverwalter der Chicago City Savings und Loan Association; der Antrag dazu war von George C. Sanborn gestellt worden. Die Gesellschaft war durch das im Januar d. J. erfolgte Durchbrennen ihres Sekretärs Louis Scville, der $7000 mitnahm, in die schiefe Lage gerathen und der Präsident John J. Corcoran hat in seiner Antwortschrift seine Zustimmung für die Ernennung des Verwalters erklärt.

* Die Aktionäre der Illinois Central Bahn beschlossen in ihrer gestrigen Versammlung, ihre Jahresversammlung auf den zweiten Mittwoch im Oktober zu verlegen. Von den 3846 Aktionären waren 1824 gegenwärtig, die ein Aktienkapital von $2,5170,200 repräsentirten.

Ich hätt' es nie gedacht.

Als ich zuerst Dich hab' geseh'n,
War ich ein ernster Mann,
Doch bald war's um den Ernst geschehn,
Dein Lachen mich gewann;
Wie Du mich fröhlich schautest an,
Hast Du mich froh gemacht.
Daß ich so herzlich lachen kann—
Ich hätt' es nie gedacht.

Und bald ward mir zum Ernst der Scherz,
Du raubtest mir die Ruh',
Es schlich Dein Bild sich in mein Herz,
Und all' mein Glück warst Du;
Ich stand in Deiner Augen Bann
Bei Tage und bei Nacht.
Daß ich so herzlich lieben kann—
Ich hätt' es nie gedacht.

Im Frühling war's, zur Rosenzeit,
In stiller Abendstund',
Da klagt ich Dir mein Herzeleid,
Du botest mir den Mund;
Sah'st zärtlich mich erröthend an,
So stille war die Nacht.
Daß ich so herzlich küssen kann—
Ich hätt' es nie gedacht.

Verblüht die Rosen, fort das Glück,
Verweht der treue Schwur!
Und kehrst Du noch zu mir zurück,
So ist's im Traume nur;
Gar manche Thrän' dem Aug' entrann,
Wenn ich dann aufgewacht.
Daß ich so herzlich weinen kann—
Ich hätt' es nie gedacht.

Des kleinen Veilchens Trauer.

Lyrisches Gedichtchen von Fritzchen Hosenmätzchen.

Am Weg ein kleines Veilchen stand,
Das hing so trüb sein Köpfchen,
In seinem blauen Aeuglein perlt'
Ein helles Thränentröpfchen.

Das kleine Veilchen that mir leid;
Ich fragte leis: „Mein Herzchen,
Im Aeuglein perlt ein Thränchen Dir,
Hast Du vielleicht ein Schmerzchen?"

„Ach", sprach das Veilchen tiefbetrübt,
„Ich bin sehr unzufriedchen,
Denn jedes Gänschen dichtet heut'
Auf mich ein — lyrisch Liedchen!"

Verschiedene Wahlsprüche.

„Nicht was man, sondern wie man spricht!"
Sagt der Orator.
„Nicht wie man, sondern wer da spricht!"
Sagt der Dictator.
„Nicht schert mich wer noch wie noch was!"
Sagt der Plagiator.

— **Kürzlich meldeten sich bei** einem jungen Manne in Frankfurt a. M. zu gleicher Zeit zwei Gerichtsvollzieher, um denselben zu pfänden. Der junge Mann empfing die gefürchteten Beamten höflich an der Thür und geleitete sie, wie er sagte, zu seiner „Gemäldesammlung" mit dem Bedeuten, daß diese sein einziges zu pfändendes Vermögen sei. Die „Gemäldesammlung" bestand in einigen 50 Zahlungsbefehlen, etwa 20 Vorladungen vor Gericht zur Abhaltung von Terminen, 4 Vorladungen zur Ableistung des Manifestationseides und mehreren hundert unbezahlter Rechnungen in der Höhe bis zu 1000 M., welche sämmtlich schön geordnet an der Wand hingen. Die Vollstrecker des Gesetzes zogen verdutzt von dannen.

— **Ein wohlthätiger Zweck.** — Zwei junge Damen, die dem Balletkorps einer Wiener Bühne angehören, veranstalteten eine Sammlung unter ihren Freunden und Bekannten, indem sie geheimnißvoll erklärten, es handle sich um einen wohlthätigen Zweck. Die Summe hatte bald die gewünschte Höhe erreicht, und als die beiden Schönen dieser Tage in einer neuen prächtigen Equipage beim Rennen erschienen, fragten einige Herren, wie und wann das gesammelte Geld verwendet werden solle. „Das ist schon geschehen," meinte schnippisch eine der Damen, „wir Beide, meine Collegin und ich, haben uns dafür Wagen und Pferde gekauft." Etwas verblüfft sagte einer der edlen Geber: „Und das soll ein wohlthätiger Zweck sein?"—„Gewiß," rief die Ballerina, „für unsere armen vielgeplagten Füße ist es eine Wohlthat, wenn sie nicht zu gehen brauchen."

— **Herausgewickelt.** Richter: „Sie haben also, nachdem Sie, mit diesem Knüppel unter dem Arm, die Dame hier um ein Almosen angegangen hatten, dieselbe dadurch bedroht, daß Sie sagten: „Sie müssen sterben!" — Angeklagter: „Janz richtig—allein ick habe nich jesagt, wann sie sterben muß, und sterben muß det Frauenzimmer ja doch ooch 'mal!"

— „**So geht's auch.** Schwiegermutter: „Nun, wie lebt Ihr denn zusammen, mein liebes Kind?" — Junge Frau: „O, prächtig, im besten Einvernehmen."—Schwiegermutter: „Hat sich denn Dein Mann das viele Biertrinken, das Du nicht leiden konntest, abgewöhnt?"—Junge Frau: „Nein, er hat's mir angewöhnt."

— **Naive Anschauung.** Eine Studentenverbindung macht zum Stiftungsfest mit ihren alten Herren einen Renommierbummel auf ein Bierdorf. „Lueg, Seppli, die viele alti Studente," sagt eine Bauernfrau am Wege zu ihrem Buben, „die Lumpe henns als no zue nix brocht!"

— **Berufsgemäß.** Rechtsanwalt: „Sagen Sie mir aber aufrichtig, sind Sie wirklich unschuldig?" — Klient: „Das ist aber eine Frage! Glauben Sie denn, ich hätt' einen Advokaten genommen, wenn ich unschuldig wär'?"

— **Große Mühe.** „Glauben Sie wohl, daß es mich viel Mühe gekostet hat, meinen Schuster zu bewegen, heute Morgen zehn Mark von mir anzunehmen?" — „Was Sie sagen!" — „Ja, er wollte durchaus zwanzig haben."

— **Aus der Bettler-Praxis.** Bettler: „Ich bitt' schön um ein Almosen." — Hausherr: „Zuerst muß ich Ihnen sagen, daß ich grundsätzlich...." —Bettler: „Ich empfehl' mich! Wenn mir Einer mit Grundsätzen kommt, dann weiß ich schon, daß ich nichts krieg'!"

— **Empfehlung.** — Hausfrau: „Ich würde Sie nehmen, wenn Sie nur kein Verhältniß hätten!" — Dienstmädchen: „Ah, Madame, ich bin fest überzeugt, daß Ihnen mein August auch gefälle!"

"THE HUB"

N. W. Ecke State und Jackson Str.

Bargains für Samstag

150 feine Cassimere Sack- und Frock-Anzüge, werth $15 zur Auswahl, Samstag für.......... **7.50**

Feine Chinchilla-Melton- u. Kersay Winter-Ueberzieher, der die ganze Saison von 12 bis 15 Dollars verkauft wurden zur Auswahl am Samstag für.......... **7.50**

Spart $1.50 an einem Paar Hosen.

Am Samstag werden wir 300 Paar ganz wollene Hosen verkaufen, die von 14, 15 und 16 Dollars-Anzügen genommen sind und reichlich $4.50 werth sind, zu nur **2.49**

Kinder-Anzüge.

Elegante Schulanzüge, werth $3.00, für.......... **1.98**

Feine ganz wollene Anzüge für Knaben von 4—14 Jahren, zu 3.00, 3.50 und 4 Dollars.

$1.00 niedriger denn irgend ein anderes Haus in Chicago.

Derby-Hüte-Verkauf.

Samstag.

3 Kisten von feinen neuen Frühlings-Derby-Hüten werth $2.00, für nur.......... **99c**

Neu Moden: $1.49, $1.98, $2.48 — 50c bis $1.00 niedriger denn Fabrikpreise.

Store offen Samstag bis 10.30 Abends.

Bericht über den Stand der CHICAGO NATIONAL BANK

beim Geschäftsschluß, 28. Februar 1890.

Vermögen.		
Anleihen und Discontos		$2,926,405.24
Ueberzogen		1,743.47
Ver. Staaten Bonds zur Sicherung der Cirkulation		50,000.00
Andere Bonds		256,649.10
Baarvermögen		
Baar	$991,580.49	
Guthaben von Banken	719,732.10	
Checks für Clearings	142,567.01	
Guthaben beim Ver. Staaten-Schatzmeister	15,250.00	1,869,129.60
		$5,103,927.41
Verbindlichkeiten.		
Eingezahltes Grundkapital		$ 500,000.00
Ueberschuß-Fond		400,000.00
Unvertheilter Gewinn		27,160.09
Ausstehende National-Banknoten		45,000.00
Einzel-Depositen	$3,544,037.39	
Schuldig an Banken	587,729.93	4,131,767.32
		$5,103,927.41

Wir kaufen und verkaufen Geschäfts-Sicherheiten, ziehen Wechsel auf Europa, machen telegraphische Uebertragungen und stellen Creditbriefe für Reisende auf alle größeren Städte der Welt aus.

Correspondenzen oder persönliche Unterredungen wegen Geschäftsangelegenheiten bereitwillig gewährt.

J. R. Walsh, Präsident.
William Cox, Kassirer.
3 **F. M. Blount**, Hilfs-Kassirer.

Briefkasten.

Briefe abholen! Briefe unter folgenden Chiffern liegen seit längerer Zeit in unserer Office und werden, wenn nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt, dem Papierkorb übergeben werden: F. 33 (2), F. 66 (4), G. 72 (5), K. 63 (4), K. 65 (2), K. 73 (2), K. 77, L. 62 (11), L. 74, L. 80, M. 87, N. 86 (2), P. 29.

John Sch. Das Kunst-Institut befindet sich Ecke Michigan Ave. und Van Buren Str., zwischen dem Leland Hotel und dem Auditorium.

Amicus. Wir müssen die Veröffentlichung verweigern, da die Sache für das hiesige Publikum absolut kein Interesse hat. In Zukunft versprechen Sie nichts in unserem Namen.

F. F. Wenn Sie die Miethe bezahlen, können Sie auch die Quittung verlangen. Ob Ihnen der Agent oder Hausherr für alle früheren Zahlungen eine ausstellen will, hängt von ihm ab.

Rup. G. Ueber Kartenlegerinnen und Wahrsagerinnen ertheilen wir keine Auskunft, weil wir deren Beruf für unreell halten. Wegen der Licenz-Frage erkundigen Sie sich beim Stadtclerk.

Frau M. 1) Auf der Südseite giebt es mehrere Bauvereine, deren Adressen Sie durch Nachschlagen im Adreßbuch erfahren können. 2) In einer Hemdenfabrik oder in einem Hemdengeschäfte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, 12. März 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken $1.00—1.25 per Dtzd.
Salat 25—30c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 35—45c per Dtzd. Bündel.
Spargel $1—$2 per Dtzd Bündchen.
Kartoffeln 37—44c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.25—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.60—1.65 per Bu.
Rothe Beten 1.50—1.75 per Brl.
Weiße Rüben $1.00—1.10 per Brl.
Tomaten 50—60c per Kiste.
Zwiebeln $3.00—3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Kohl $6.00—8.00 per 100.

Früchte.

Kochäpfel $3.00—$3.75 per Brl. Bessere Sorten $3.75—4.75 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 25—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 12—23c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¾—10c per Pfd.
Feinere Sorten 10½—11c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9¼—10½c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4½c per Pfd.

Geflügel.

Küken 8½c—9½c per Pfd.
Enten 12—13c; Truthühner 14—15 per Pfd.
Gerupfte Gänse 6—8c per Pfd.
Frische Eier 12½—13c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $3.50—3.75 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25—1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Hafer.

No. 2 23—23½c, No. 3 21½—22½c.

Heu.

No 1 Thimothee $8.50—9.50.
No. 2 7.50—$8.00.

Dyspepsie.

Wohl keine Art von Unpäßlichkeit kommt so häufig vor, und zwar bei Erwachsenen wie bei Kindern, als Dyspepsie (Verdauungsschwäche), keine äußert sich durch verschiedenartigere Kennzeichen und wird deshalb so häufig mit anderen Krankheiten verwechselt, keine hat, wenn vernachlässigt, peinlichere Folgen und doch ist keine leichter zu kuriren, als die sog. Unverdaulichkeit. Namentlich bei Säuglingen und zahnenden Kindern tritt sie häufig ein; bei Erwachsenen ist sie meist die Folge von Erkältungen der Magengegend, von nassen Füßen, von Diätfehlern oder Excessen im Essen und Trinken. Speziell gefährlich ist in dieser Beziehung der Genuß eiskalter Getränke. Zunächst pflegt sie sich durch Appetitlosigkeit, Widerwillen gegen gewisse Speisen, Brechreiz, schleimbelegte Zunge, trockene Lippen und, je nachdem, durch stechenden Kopfschmerz gerade über und zwischen den Augen zu äußern. Bei längerer Dauer des Uebels magern die Patienten sichtlich ab, werden matt und kraftlos und in Folge dessen mürrisch und verdrossen. Hat die Krankheit ausschließlich im Magen ihren Sitz, so pflegt sie von hartnäckiger Verstopfung begleitet zu sein; dehnt sie sich, was namentlich bei Kindern häufig der Fall ist, auch auf die Eingeweide aus, so tritt meist schwächender Durchfall ein. Wird das Uebel anfänglich vernachlässigt, so steigert sich bei Erwachsenen der eigenthümliche Schmerz über den Augen oft in solchem Grade, daß die Kennzeichen denen des Unterleibstyphus oder einer Gehirnentzündung gleichen. Mehr oder weniger starke Fiebererscheinungen sind in der That fast stets mit Verdauungsschwäche verbunden und führen in vielen Fällen dazu, daß der Sitz des Leidens ganz wo anders gesucht wird, als in dem erkälteten oder in Folge eines Diätfehlers rebellisch gewordenen Magen. Und doch ist allen Formen und Fällen von Verdauungsschwäche so leicht beizukommen mit den aus den Kräutern der Schweizer Hochalpen bereiteten St. Bernard Kräuter-Pillen. Letztere enthalten einen Extrakt aus jenen Kräutern, der, anregend, heilend und kräftigend zugleich, selbst von der zartesten Konstitution vertragen wird und die Verdauungsfähigkeit des Magens und damit den Appetit in wunderbarer Weise belebt. Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in allen guten Apotheken zu haben, oder direkt von P. Neustädter & Co., Box 2416 in New York, für 25 Cents zu beziehen.

Geheilt durch Fields sicherer Tod dem Katarrh.

Office der „Western Planter Mfg. Co.", 70 & 72 W. Washington Str.

Chicago, 15. Febr. 1890.

Herren Field & Hayes, 182 State Str., Chicago. Hiermit bestätige ich, daß ich seit sechs Jahren an einem sehr schlimmen Katarrh litt. Am 1. September 1889 fing ich an Ihre Medizin zu gebrauchen und in sechs Wochen war ich vollständig kurirt. Ich hoffe und wünsche, daß Sie in allen Fällen so erfolgreich sein werden, wie in dem meinigen, und verbleibe

Ihr dankbarer **Wm. Hindorff**, Vorarbeiter.

Proben frei. 3l3n3m

FREI. FIELD'S Sicherer Tod dem Catarrh.

Irgend Jemand, der an dieser qualvollen Krankheit leidet, erhält Dosen *frei* zur Probe, wenn er in unserer Office vorspricht, oder es brieflich verlangt und eine 2-Cent Briefmarke für Retour-Brief einsendet an Field & Hayes, 182 State Str., Zimmer 61, Chicago, Jll. Curen garantirt. Agenten verlangt. 12j4w3

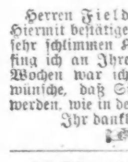
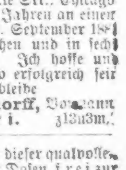
Dr. LeROY & CO.,

Fabrikanten u. Händler in **künstlichen Gliedern,** Bruchbändern, Bandagen, rc. rc.

Sendet um illustrirten Catalog nach **125 Clark St.**

fl j6 Zimmer 17 und 18.

Es wird Deutsch gesprochen.

E. Gramaiser,

auf der Wiener Universität **diplomirte Geburtshelferin**, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3317 South Halsted Str.

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden. F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave. Viadukt.

Schwache Männer,

welche ihre **volle Manneskraft** und Elastizität des Geistes wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den „**Jugendfreund**" zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich ausgestattete Werk gibt Aufschluß über **ein neues Heilverfahren**, wodurch Tausende innerhalb kürzester Zeit ohne Berufsstörung **von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden** vollständig wiederhergestellt wurden. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und franco zugeschickt von der „**Privat Klinik und Dispensary,**" 23 West 11. Str., New York, N. Y.

100 ARTEN **KINDER-WAGEN.**—L. G. Spencers Fabrik, 221 W. Madison Str. Wir verkaufen direkt und ersparen den Käufern $3 bis $8 an jedem Wagen. Wir repariren, vertauschen und verkaufen auf wöchentliche Abzahlungen. Bringt diese Anzeige mit und Ihr bekommt mit jedem Wagen einen hübschen Spitzen-Schirm. Fabrik auch Abends offen.

CHAS. RAISER'S Kinderwagen-Fabrik

62 u. 64 Clybourn Ave.

Keine Mutter braucht ohne Kinderwagen zu gehen. Von Preisen, wie die von mir in dieser Saison offerirten, hat man nie zuvor in dieser Stadt gehört. Wir fabriziren Kinderwagen das ganze Jahr hindurch, um dieselben nur an Privat-Personen zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen. Sprecht vor und überzeugt Euch. Abends offen bis 9½ Uhr. 11j6mddofa8

Klavierstunden

ertheilt ein tüchtiger Münchener Klavierlehrer. 2 Dollars die Stunde. Grant Str. No. 8, nahe Clark Str. mi,dof,4

International Bau-Verein,

sichere Anlagen Geld zu sparen, 75 Cents die Aktie pro Monat, spart $100 in 6 Jahren. Geld an Mitglieder verborgt zu 3½ Prozent, bei monatlicher Abbezahlung. Um Auskunft wende man sich an

25f1m6 Henry C. Peo, 445 W. Chicago Ave.

Office Stunden: 8 bis 8; außer Sonntags.

Pensionen,

Pensions-Erhöhungen, Wittwen-Pensionen, rückständige Gagen und Anwerbegelder collekirt. Es wird deutsch gesprochen.

Louis K. Gillson & Co.,

Zimmer 4, Metropolitan Block,

bidofa6mt10 Ecke Randolph u. LaSalle Str.

Deutscher Friedensrichter,

M. A. LaBuy,

186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.

Telephon 4045.

Ausstellung gesetzlicher Dokumente.

Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

JOSEPH STAAB,

Rechtsconsulent und Notar,

Zimmer 15, 78 Dearborn Str.

21jährige Erfahrung in einer hiesigen Advokatur. Abstracts untersucht. Testamente, Vollmachten rc. ausgefertigt und beglaubigt. Nachlaßsachen geregelt. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Telephon 387. 6mz1m2

Schreibt um Circulare.

Die beste Schornsteinkappe in Gebrauch. Sichere Rauchheilung für schlechte Schornsteine.

Nat. Chimney Works,

14feb4w10 398 W. North Ave.

Wer ein Wohnhaus bauen will, sehe R. Mildes **Patentirte Construktion für Häuser.** Ein Modellhaus zur gefälligen Ansicht. In der Mitte des Hauses keine dunklen Zimmer mehr, auf jedem Flur 8 Zimmer. Das Haus in der vollen Breite der Lot. Pläne und Beschreibung frei bei Herren Schrader Bros. Real Estate Brokers, 162 Washington Str. di,do

Photographen.

SCHNEIDER & STOTZER,

3018 State Str. und 2135 Archer Ave.,

machen unbedingt die besten Photographien in der Stadt. Geben Sie uns eine Gelegenheit und wir werden es Ihnen beweisen.

Donnerstag, den 13. März 1890.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — Aronsons Operetten-Gesellschaft.
Columbia Theater—Richard Mansfield.
Chicago Opera House — Edwin Booth und Modjeska.
Grand Opera House — Cleveland Minstrels.
Hooleys Theater — Margarethe Mather.
Haymarket Theater — Roland Reed.
Windsor Theater — Carleton Operetten-Gesellschaft.
Criterion Theater — East Lynne.
People's Theater — „Herminie."
Jacobs Clark Str. Theater — Corinne.
Academy of Music — „The Bandit King."
Havlins Theater — „Lost in New York."

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
E. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
B. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Ehurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Kockler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Encyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2257 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Prasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Rosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 854 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
C. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30; Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Haulon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Ratmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. G. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Dietz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
F. W. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

P. Bernhardt, Ecke Milwaukee und [illegible]

Feste und Vergnügungen.

Lincoln Turnhalle.

Am Sonntag, den 16. März, findet in der Lincoln Turnhalle ein großes Kinder-Costüm-Fest statt, verbunden mit Conzert, lebenden Bildern, Schattenpantomimen und Ball. Der Lincoln Turnverein interessirt sich besonders für die Jugend, wie er bereits bei früheren Veranstaltungen bewiesen, und hat auch diesmal umfassende Vorbereitungen getroffen, um das junge Völkchen ordentlich zu unterhalten. Aber auch für die Unterhaltung der Erwachsenen ist bestens gesorgt.

Conzert der Ersten evangel.-reformirten Gemeinde.

Der Gesang-Verein der Ersten evangelisch-reformirten deutschen Gemeinde, die ihr Gotteshaus in 177—179 Hastings Str. hat, hatte für gestern Abend ein großes Kirchen-Concert veranstaltet, das so viele Zuhörer herbeigezogen hatte, daß das schmucke Kirchlein fast überfüllt war. Der Pastor A. Heinemann begrüßte die Erschienenen und erklärte die Gründe, die den jungen Gesang-Verein zur Abhaltung des Conzerts bestimmt hatten, die Pflege des Gesanges weiteren Kreisen an's Herz zu legen, und das Interesse für die Gemeinde zu erwecken. Der Kirchenchor, aus jungen Damen und jungen Leuten der Gemeinde bestehend, trug unter der Leitung des Lehrers Gersch mehrere Chöre vor, Pleasing Trios und Quartette der Herren Fischer, Smith, Hornisch und Nacofsky, Deklamationen, Sologesänge und Pianosolos wechselten ab und wurden durchweg sehr beifällig aufgenommen. Unter den Solisten zeichneten sich die Damen Emma Rolf, Anna v. Brietzler, Frau Heinemann, Rosa Iff, Frl. Kliebisch und Herr Gersch besonders aus. Die Gemeinde besteht seit dem Jahre 1865 und steht seit zwei Jahren unter der Leitung des gegenwärtigen Pastors. Die neue Kirche wurde vor etwa 8 Jahren erbaut. Die Gemeinde steht finanziell sehr günstig und hat etwa 180 stimmberechtigte Mitglieder.

Die Bauthätigkeit.

Das Baugeschäft wird gegenwärtig bereits sehr lebhaft betrieben. Gestern wurden 114 Bauerlaubnißscheine ausgegeben und ist der Kostenanschlag für die projektirten Bauten auf $292,800 angegeben, welche Summe jedoch in Wirklichkeit bedeutend überschritten werden wird. Zu den größten geplanten Unternehmungen gehören folgende: J. P. Tunsey wird an der Wentworth, zwischen der 61. und 62. Str., zehn dreistöckige Gebäude für Geschäfts- und Wohnzwecke zum Kostenanschlage von $35,000 errichten; ferner Frank W. Campbell an der Calumet Ave., zwischen der 35. und 36. Str., 22 dreistöckige Wohnhäuser, zusammen für $100,000. Anderson Bros. haben $100,000 ausgeworfen, um 50 Häuser an Dickey Str. zu errichten.

Unter den gestrigen Grundeigenthumsübertragungen ist der Verkauf eines Grundstücks an der Südwestecke von Lumber und 22. Str. für den Preis von $93,000 an C. F. Hills bemerkenswerth. Die bisherige Eigenthümerin des Platzes war die Illinois Storage and Docking Company.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Die gefundenen Loose.

Geehrte Redaktion!

In Ihrer Samstags-Nummer befindet sich ein Bericht über meinen Fund, der die Vermuthung aufkommen läßt, die Polizei hätte Veranlassung gehabt, mich als einen Verbrecher zu verfolgen; ich sehe mich deshalb genöthigt, diesen Bericht zu vervollständigen. Die Gesetzesübertretung liegt gänzlich auf der anderen Seite, denn Jedermann weiß, daß das Lotteriespielen in diesem Staate verboten ist und wenn der damalige Chef der Polizei, Herr Hubbard, aus Freundschaft für die Spieler (Herr Nußbaum sagte mir, er sei mit Herrn Hubbard befreundet), denselben **halb** ihren Gewinn zu bekommen, so hat er einfach sein Amt gemißbraucht. Kein Richter hätte sich dazu hergegeben, wenigstens sind Beispiele dafür vorhanden. Wären die Loose in **unehrliche** Hände gerathen oder hätte ich die Angelegenheit einem Advokaten übergeben, so hätten Frl. A. Emery und Herr Nußbaum höchst wahrscheinlich keinen Cent bekommen. Soviel zur Sachlage.

Diese Sachlage war mir bekannt, **ehe** ich die Loose abgab. Gesetz oder nicht Gesetz, ich hielt mich verpflichtet, das Gefundene abzuliefern, natürlich erwartete ich eine Belohnung und glaubte, daß Frl. Emery und Herr Nußbaum aus freien Stücken thun würden, was recht und billig. Ich nahm die Loose Morgens mit zur Arbeit, um sie nach Feierabend abzuliefern. Als Detektiv Broderik zu mir kam, sagte ich ihm, ich wolle allein hingehen, aus dem einfachen Grunde, weil er kein Recht hatte, sich in meine Angelegenheiten zu mischen. Herr Broderik erklärte sich hiermit zufrieden und sagte: „Sie sind ein ehrlicher Mann und ich kann Nichts dagegen einwenden". Jedoch durch einen Polizeikniff lockte er mich nebst einem Nebenarbeiter dennoch dahin, und zwar aus Gründen, die ihm selbst am Besten bekannt sind; dort angekommen, schmierte er mir Honig um den Mund und fragte mich schließlich in Gegenwart der Verlierer, welche Belohnung ich verlangte und ich antwortete: „Ich erwarte, daß Frl. Emery und Herr Nußbaum dies bestimmen."

Das überhörte der Detektiv und fragte meinen Mitarbeiter, was er dächte, daß gezahlt werden sollte, ob hundert Dollars genug seien. Darauf richtete er an mich die Frage, ob ich damit einverstanden sei und gab mir $25 nebst einer Note für $75. Daß ich mit einer Belohnung von ⅓ Cents am Dollar nicht zufrieden bin, ist Thatsache, auch gaben sowohl Frl. Emery als auch Herr Nußbaum zu, daß es zu wenig ist, aber Shylockmäßig bestehen sie auf ihrem Schein indem sie sagen: You got what you asked for.

Achtungsvoll,
H. Haman, 375 N. Wood Str.

Kurz und Neu.

* Der Polizist Henry Mathias wurde von Richter R. W. Smith gestern unter $500 dem Kriminagericht überwiesen. Er ist des Angriffs mit der Absicht zu tödten auf den Feuerwehrmann Tesmar beschuldigt.

* Das prächtige Wohnhaus des Kapitains O. H. Morgan in Port Clinton Ave., Highland Park, wurde am Dienstag Abend gänzlich durch Feuer zerstört. Der Verlust beläuft sich auf $15,000.

* Zwei schlitzäugige Kerle, Sing Lang und May Sing, fochten gestern Abend in dem Kellergeschoß des Hauses 825 S. Halstedstr. einen Zweikampf aus, bei dem Bügeleisen, Beile und heißes Wasser als Waffen gebraucht wurden. Der Polizist Murray verhaftete die beiden edlen Seelen, es konnte aber nichts über die Ursache des heißen Kampfes in Erfahrung gebracht werden. Beide Söhne des himmlischen Reiches wiesen mehrere, wenn auch ungefährliche Wunden auf.

* Die Verordnung betreffs der State Str. L. Hochbahn wurde gestern von dem Comite für Straßen der Südseite an ein Subcomite verwiesen, welches die Frage zur Entscheidung bringen soll, ob die Gesellschaft die genügende Zustimmung der Grundeigenthümer der Straße hat.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklage wurde gestern eingereicht: Pauline gegen Emil Holden, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Hans M. Sorenson, Helena S. Boersch.
Christian Nelson, Karen Petersen.
Edwin Weber, Dora McDermott.
Charles H. Sagert, Emma Perlick.
Jas. P. Howard, Frau Kate Bulger.
Albert H. Frerksen, Albertine Vogel.
Wm. J. Doroney, Alma Westphal.
John L. Ehlers, Lena Tegtmeyer.
Joseph Gertz, Mary Bollwick.
William Hake, Lena Runge.
Louis Wettenborn, Lena Schwartz.
Ralph W. Schroder, Frau Sarah Brafford.
William Kunst, Emma Martens.
Charles Rothe, Elisa Lehmann.
John Rourke, Maggie McNeeley.
David Mead, Maggie Mester.
Henry L. Haun, Charlotte Hoenes.
Fritz Blecke, Lena Huber.
James Turner, Sophie E. Werthmuller.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

M. Louise Schaffeneck, Presbyterian Hospital, 50 J.
Willie Rahmel, 127 Spring Str., 2 J. 10 M.
Helene Petermeier, 225 Cleveland Ave., 1 J. 10 M.
Marie Kaufmann, 264 Augusta Str., 6 T.
Friedrich Lederer, 182 Brown Str., 18 J. 2 T.
Eugene Schaefer, 66 Ward Str.
Josephine Lipmann, 1510 Michigan Ave.
Friedrich Boettiger, 559 Lincoln Str., 32 J.
Emma Dorsch, Lockport, Jll.
Margar. Schneider, Ecke Larrabee und Oak Str., 81 J.
Joseph Bussian, 206 13. Str., 4 M. 11 T.
John Sahlin, 2214 Wentworth Ave., 41 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: Anderson Bros., 3 2stöck. Wohnhäuser, 202—208 Dickey Str., $6000; Anderson Bros., 10 2stöck. Wohnhäuser, 144—174 Dickey Str., $20,000; G. G. Poggenseel, 1 Stock und Basement-Anbau, 1018 W. 18. Str., $2,000; Anderson Bros., 5 2stöck. Flats, 96—104 Dickey Str., $10,000; Anderson Bros., 10 2stöck. Flats, 137—169 Dickey Str., $20,000; Anderson Bros., 10 2stöck. Flats, 213—238 Dickey Str., $20,000; Anderson Bros., 12 2stöck. Wohnhäuser, 199—217 Dickey Str., $24,000; T. Samuelson, 3stöck. Flats, 174 Wesson Str., $3,000; John Sweeney, 3stöck. und Basement-Laden und Flats, 446 31. Str., $5,000; A. M. Ring, 3stöck. und Basement-Flats, 344 Belden Ave., $1,000; M. Hardin, 3- und 2stöck. und Basement-Laden und Flats, 967 W. 12. Str., $8,000; C. C. Lamos, 2 1stöck. Hinter- und Flat-Anbaue, 4030 und 4032 Cottage Grove Ave., $2,300; N. Puzybylinski, 2stöck. und Flats, 8748 Escanaba Str., $1,800; J. Wagner, 2stöck. Flats, 8722 Houston Str., $1,500; Lincoln Brook, 2stöck. und Basement-Wohnhaus, 309 55. Str., $4,000; James P. Tunsey, 10 3stöck. Läden und Flats, Wentworth Ave., zwischen 61. und 62. Str., $35,000; Vojsick & Kulin, 4 1stöck. Cottages, Loomis, zwischen 49. und 50. Str., $3,000; Vojsicka & Kulin, 4 1stöck. Cottages, 1518—15200, 1538—1540 50. Str., $3,000; Frank Drebus, 1stöck. Cottage, Dryer, nahe 46. Str., $1,000; S. H. Wheeler, 2stöck. Wäscherei, 1340 W. Madison Str., $2,500; Fred Reusch, 2stöck. und Basement-Flats, 344 Dudley Str., $3,2000; Frank W. Campbell, 20 3stöck. und Keller-Wohnungen, 3512—3540 und 3513—3541 Calumet Ave., $100,000; Louis Haker, 3stöck. Laden und Flats, 838 Belmont Ave., $3,000; E. O. Sanger, 2stöck. Laden und Flats, 6303 Halsted Str., $1,500; John Gerle, 5 2stöck. Flats, 45. und Atlantic Str., $7,500; John H. Ryan, 2stöck. Flats, 47. Str. und Emerald Ave., $2,500; Frau C. Englbricht, 2stöck. und Basement-Flats, 122 Henry Str., $4,000; William Gaff, 2stöck. und Keller-Flats, 150 Ramsey Str., $2,000.

Ein solches Vertrauen setzen die Fabrikanten von Dr. Sage's Catarrh Remedy in ihre Geschicklichkeit, chronischen Kopfcatarrh zu kuriren, einerlei wie schlimm oder eingewurzelt derselbe ist, daß sie ohne Vorbehalt die obige Belohnung offeriren für einen Fall, den sie nicht kuriren können.

Symptome des Catarrhs.

Kopfweh, Verstopfung der Nase, sich in den Hals ergießender, oft reichlicher, wässeriger und beißender, oft dicker, zäher, schleimiger, eiteriger, blutiger und stinkender Abfluß, schwache Augen, Ohrensausen, Taubheit, Schwierigkeiten bei'm Räuspern, Auswurf widerlicher Materie, übelriechender Athem, Stumpfheit des Geruchs- und Geschmackssinnes, und allgemeine Schwäche. In den meisten Fällen treten nur einige dieser Symptome gleichzeitig auf. Tausende von Fällen resultiren in Schwindsucht und führen zum Grabe.

Dr. Sage's Remedy kurirt die schlimmsten Fälle. „Schnupfen" wird durch einige Applikationen kurirt. Catarrhalisches Kopfweh wird durch dasselbe wie durch Zaubermacht gelindert und kurirt. Es beseitigt übelriechenden Athem, den Verlust oder die Abstumpfung des Geschmacks-, Geruchs- oder Gehörsinns, wenn das Uebel durch heftigen Catarrh verursacht ist. Es wird verkauft in Apotheken für 50 Cents und wird fabrizirt von der World's Dispensary Medical Association, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Pellets, rein vegetabilisch. Gelinde oder kräftig abführend, je nach der Größe der Dosis. Bei Apotheken. 25 Cents ein Fläschchen.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Cigarrenmacher.

Massenversammlung am Freitag, den 14. März, Abends 7 Uhr, in **Klares Halle**, 72 N. Clark Str. Wir haben

"TROUBLE!"
midofr10

Turnverein Lincoln.

Sonntag, den 16. März 1890:

Kinder-Costüm-Fest

verbunden mit
Concert, lebenden Bildern, Schattenpantomimen und Ball,
in der Lincoln-Turnhalle.
Eintritt 50 Cents @ Person.
dofa2

CHICAGO TURN-GEMEINDE

Abendunterhaltung,
Sonntag, den 16. März.

Eintritt für Mitglieder und deren Familien frei. Freunde können eingeführt werden.
modofa7 Das Comite.

Alle deutsch-amerikanischen Bürger und Steuerzahler der 15. Ward
sind hiermit zu der am **14. März 1890**, Abends 8 Uhr, in Klickas Halle, 919 W. North Ave., stattfindenden Versammlung eingeladen.
2 Der Präsident **Oscar Raabe**.

Eine feuer- und diebessichere Kasse für nur $3.00
jährlich zur Aufbewahrung von Geld, Werthgegenständen; sichere Niederlage von Koffern und Werthpacketen im neuen Sicherheitsgewölbe der Nordseite.
Germania Safe Deposit & Trust Co.,
Ecke N. Clark und Grant Str., Germania Männerchor-Gebäude. diodbw7

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Barbiergeschäft. 114 Blue Island Ave. 6

Zu verkaufen: Eine „Abendpost"-Route mit 500 Abonnenten und 17 Dollars Verdienst. Preis $250. Eine andere mit 300 Abonnenten und $10 Verdienst. Preis $150. 755 Lincoln Ave. do,fr,sa,8

Zu verkaufen: Bäckerei mit Pferd und Wagen, und „Ice-Cream"-Parlor. Adresse, T. 45 „Abendpost". 13mz,1w,8

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute billig. 1492 Milwaukee Ave. dofrsa6

Zu verkaufen: Eine Bäckerei und Route mit Pferd und Wagen billig. 581 W. 12. Str. 13mz1w6

Zu verkaufen: Ein gutgehender Schuhmachershop ist billig zu haben. 217 N. Center Ave. 6

Zu verkaufen: Ein Seedstore oder zu vertauschen für Real Estate. 25 Evanston Ave., nahe Ecke Clark und Diversey Str. dofr6

Zu verkaufen: Eine sieben Kannen Milchroute, billig. Nachzufragen 3114 Dashiel Str. 6

Zu verkaufen: Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes ein gut gehendes Kohlen- und Holz-Geschäft verbunden mit Expreßing und Mooving, zu billigem Preise. Adressire K. 69, „Abendpost". m,f,s,dido4

Zu verkaufen: Kleiner Butchershop. 859 W. Taylor Str. midofr3

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Haus, old Stand, billig. No. 90 S. Clinton Str. 12mz1w3

Zu verkaufen: „Abendpost"-Route an der Nordseite. 570 Sedgwick Str., hinten unten. mido3

Zu verkaufen: Eine „Abendpost"-Route mit 300 Abonnenten und $10 Profit per Woche. 755 Lincoln Ave. di,mi,do,8

Zu verkaufen: Meat-Market wegen Geschäftsveränderung. 426 Larrabee Str. di,mi,do,8

Zu verkaufen: Wegen Wegzuges will ich meine gute Kaffee- und Thee-Route nebst Crockery im Ganzen oder getrennt verkaufen. 356 Clybourn Ave. di,midofrsa,8

Zu verkaufen: Eine Milchroute mit Pferd und Wagen. 781 W. Taylor Str. di,mi,do8

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. b1,mai4

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen, sehr billig, wegen Abreise. 114 Bushnell Str. dofr6

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd nebst Expreßwagen mit Top. Miller, 3140 Wallace Str. 6

Zu verkaufen: Sehr billig, Saloon und Boarding-Haus-Einrichtung. 112 N. Sangamon Str. 12mz1w4

Zu verkaufen: Ein Bauer-Piano, billig. 4816 S. Ashland Ave. 10mz1w7

Zu verkaufen: Eine schöne Jersey Kuh (Vollblut) für $50, werth $100. Muß sie verkaufen wegen Mangel an Platz. Auch zu vertauschen. Williams, 681 Sheffield Ave., Lake View. mido3

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen, Slippers und Rubbers, wegen Geschäftsaufgabe. Knabenstiefel, 1 bis 5, $1; 8 bis 11, 75c; 11 bis 13, 85c. 415 W. Chicago Ave. 26f1mt4

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, zwei Treppen Front. 181½ Wells Str. 8

Zu vermiethen: Drei helle saubere Zimmer nebst Closet, Wasser und Holzscheuer. Miethe $5 per Monat. 51 Wright Str., nahe North Ave. und den Rolling Mills. W. H. Sisson, 130 Dearborn Str., Zimmer 48. do,fr,sa,8

Boarders verlangt: Zwei Herren finden Board, 162 Ewing Str., $4 per Woche. di,mi,do8

Verlangt: 2 Boarders, 3½ Dollars wöchentlich. 496 W. 14. Str., unten. 13mz1w6

Zu vermiethen: Stores und 7 Room Flats im neuen Gebäude. Ecke Webster und Racine Ave. Henry Dirks, 1206 Diversey Ave. 10mz1w7

Zu vermiethen: Ein behaglich möblirtes Zimmer, bei einer kleinen deutschen Familie. 315 Ogden Ave. 7mz1w6

Gesucht: Furnished Room, wenn möglich mit Board, auf der Südseite, östlich von Wentworth Ave., südlich bis 30. Str., von einem einzelnen Mann mit sicherer Stellung, bei ruhigen Leuten. Adr. mit Preisangabe unter O. 99, „Abendpost." mido6

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5b3mi3

Wenn Ihr Geld wünscht auf Möbel, Noten, Orders, zweite Hypotheken, Liegenschaften, Einkünfte, Gebäude, Chattel-Mortgages oder irgend eine Sicherheit, gegen niedrige Zinsen, sprecht vor bei der Illinois Loan Association, 94 La Salle Str., Zimmer 30. 11mz,2w,di,do,fa,8

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, Sprecharzt. 371 S. Halsted St. 21f4w3

Verloren: Ein kleiner schwarzer Hund mit braunen Pfoten. Belohnung. 342 Milwaukee Ave. do,fr,8

Ein anständiges Mädchen in mittleren Jahren wünscht die Bekanntschaft eines anständigen gebildeten Herrn, womöglich mit Vermögen, behufs späterer Verheirathung. Adresse F. 136 „Abendpost". 8

Gute Gelegenheit für eine Wittwe in mittleren Jahren welche ein Sommer-Boardinghaus und Hotel halten möchte, in einem Landstädtchen, nahe Chicago. Kapital ist nicht nöthig. Nähere Auskunft ertheilt brieflich F. E. Hasse, Oak Park, Jlls. 8

Deutsche Filzschuhe und Pantoffeln zur häuslichen Bequemlichkeit, fabricirt und hält vorräthig. A. Zimmermann, 226 Clybourn Ave. 1mz3w10

Gut sitzende Kleider werden angefertigt. 315 Ogden Ave. 7mz1w7

Gut sitzende Damenkleider werden angefertigt. Frau [illegible], 136 Cornell Str. mi,d14

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Agenten, vorzusprechen 10—12, 1—4. 171 Randolph Str., Room 15. dofrsa6

Verlangt: Ein Metall- und Silber-Vergolder, sowie ein kräftiger deutscher Junge von 14—15 Jahren. F. Moritz & Co., 2036 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Zwei Farmarbeiter, guter Lohn wird offerirt. 731 Sheffield Ave. dofr2

Verlangt: Ein guter Junge zum Auslaufen, in der Buchdruckerei von Fred. Klein & Co., Ecke Market und Randolph Str. 2

Verlangt: Ein fleißiger junger Mann, der im Flaschenwaschen bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung. Nachzufragen 82 E. Chicago Ave. 2

Verlangt: Junger Mann zum Zeitungstragen für eine Morgenzeitung. Nachzufragen 543 Sedgwick Str., 2. Flat. 2

Verlangt: Ein guter Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 464 Southport Ave. mido10

Verlangt: Agenten für Prudential Insurance Company, 108 Quincy Str. 10März,1w,8

Verlangt: Agenten und Pedlers. Guter Verdienst gesichert. Vorzusprechen 625 Milwaukee Ave. 10mz1w7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Aushilfe. Nachzufragen 482 N. Clark Str., Basement. 6

Verlangt: Ein Mädchen. 1121 Milwaukee Ave. 6

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen oder Frau, muß alle Hausarbeit verstehen und Kinder gern haben. 122 Fremont Str., hinten, 1. Flat, rechts. dofr6

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen von 16—17 Jahren für eine kleine Familie. Frisch eingewandertes wird vorgezogen. 256 Lincoln Ave. 6

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 364 W. Chicago Ave., Ecke Noble. 6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 170 W. Division Str. dofrsa6

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen von 15—17 Jahren, um Kinder aufzuwarten und für allgemeine Hausarbeit. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place. 2

Verlangt: Eine erfahrene Frau für leichte Hausarbeit. 39 Jane Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um in der Haushaltung mitzuhelfen. 431 W. Randolph Str. dofr2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 125 Fullerton Ave. dofr2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei kleiner Familie. Gute Behandlung und Lohn. 412 Seminary Ave., unten. dofr2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Eine frisch Eingewanderte wird vorgezogen. 68 Herndon Str., nahe Cörper & Nockins Brauerei. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 304 North Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Coal Yard 428 N. Ashland Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 154 Fullerton Ave. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 94 W. Van Buren Str., Südost-Ecke Jefferson. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $2½ per Woche. 488 N. Clark Str., im Store. midofr10

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen und Mädchen für allgemeine Arbeit. 182 State Str., Zimmer 43. midofrsa3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 475 Ashland Ave., zwischen 12. und Taylor Str. mido3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 640 Milwaukee Ave. mido3

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kindermädchen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave., offen Abends. midofrsamo3

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Personen. Williams, 631 Lincoln Ave., Nordseite. mido3

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Hosen zu finishen. Zu erfragen 202 Henry Str. mido4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 581 W. 12. Str. mid4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 256 State Str. mid4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit 1026 W. 22. Str. di,mi,do,8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 330 S. Clark Str. di,mi,do8.

Verlangt: Vier Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Finishen. 209 Bloomingdale Road, nahe Wood. di,mi,do,8

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen, 344 Clybourn Ave. 10mz1w7

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mzbw10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Teamster. 71 Burling Str., hinten. 2

Gesucht: Ein Kellerarbeiter, versteht auch Behandlung von Wein, sucht Beschäftigung. Adr. O. 91 „Abendpost".

Gesucht: Ein tüchtiger Carpenter sucht irgendwo Arbeit, gut in Trimming, innen oder außen, bei einem Contraktor oder sonstwo. Gute und billige Arbeit. 5230 La Salle Str., oben. 2

Gesucht: Ein junger Mann, der deutschen, böhmischen und englischen Sprache mächtig, mit zweijähriger Erfahrung in Grocery, sucht Beschäftigung. Ernst Freund, 266 State Str. 2

Gesucht: Ein junger Mann, 17 Jahre alt, wünscht das Carpenter-Geschäft gründlich zu erlernen. Adresse P. 24 „Abendpost". 6

Gesucht: Ein deutscher Junge wünscht das Brickleger-handwerk zu erlernen. Adr. 109 Southport Ave. 6

Gesucht: Ein Mann, Mitte der 30, sucht einen Platz als Watchman. Zu erfragen 96 Rees Str. mido3

Gesucht: Ein Mann von 35 Jahren sucht Stelle als Verkäufer oder Hotelclerk, spricht Deutsch und Böhmisch. Offerten unter Elias 810 W. 18. Str. mido3

Gesucht: Ein kräftiger junger Deutscher sucht Stelle als Helfer bei einem Carpenter. Hat Erfahrung. Adr. unter L. 72, „Abendpost". di,mi,do,8

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Verbesserungen während des letzten Jahres nahe unseren Lotten östlich von und an Douglas Park anstoßend:

Neues Schulhaus	$75,000
Douglas Park Conservatorium, südlich von Ogden Ave.	60,000
Verbesserungen im südlichen Theile des Parks	50,000
Verbesserungen an Straßen des Dougl. Park	100,000
Neue Gebäude	250,000

Trotz dieser außerordentlichen Verbesserungen werden wir unsere Lotten zu den vorjährigen Preisen von $300 Dollars und aufwärts verkaufen. Sie werden rasch 50 Prozent im Werthe steigen und können einen Vergleich aushalten mit irgend einer Subdivision in Chicago, in Lage sowohl wie Verbesserungen und Preis. Man bedenke vor allen Dingen, daß diese Lotten unmittelbar an den prachtvollen Douglas Park anstoßen, aus 179 Ackern des schönsten Grundes und Gewässern bestehen, 3½ Meilen vom Courthouse und nur eine Meile von großen Fabriken, die 50,000 Leute beschäftigen. 6 Pferdebahnen und Eisenbahnen führen jetzt schon hin, eine Hochbahn an Ogden Ave. mit 5 Cents Fahrpreis wird bald folgen. Wasser, Abzugskanäle, Seitenwege, Schulen und Kirchen sind schon da. Ich werde jeden Nachmittag in meiner Branch Office an California Ave. und C. B. & Q. R. R., wenige Blocks südlich von Ogden Ave., sein. Frank Nichols,
dofrsa8 146 La Salle Str.

Zu verkaufen: Lotten, einen Block von der Straßenbahn entfernt; 5 Cents Fahrgeld; monatliche Abzahlungen $5.00; keine Anzahlung verlangt; Preis $400 und aufwärts; Werth der Lotten steigt schnell; einen Block östlich davon, an Ashland Ave., werden die Lotten für $1000 verkauft; diese werden auch bald jenen Werth erreichen; dieselben liegen an 52. und Paulina Str. Man spreche sofort vor bei W. H. Sisson, Attr., 130 Dearborn Str., Zimmer 48. 13mz1w6

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot auf Abzahlung in der Nähe der 18. Str. Offerten mit Preisangabe unter P. 26, „Abendpost". dofrsa6

Zu verkaufen: Billig, Haus und zwei Lotten. 4931 Goodspeed Str. 13mz,1w,8

Zu verkaufen: 640 Acker Farm im nördlichen Texas, Hemphill County. $1000 Anzahlung oder Tausch auf Property. Besitzer nimmt auch einen Partner. P. 12, „Abendpost". mi,do4

Zu verkaufen: Haus und Lot. Nachzufragen 131 Ambrose Str. midofr3

Zu verkaufen: Eine elegant eingerichtete, gutgebaute 7 Zimmer-Cottage mit Stall, Buggyshed, nebst großer Lot, in guter Lage von Lake View. Henry Dirks, 1206 Diversey Ave. 10mz1w7

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen: Auf monatliche Zahlungen in Lake View, zwei feine Häuser, arrangirt für zwei Flats jedes; alle modernen Bequemlichkeiten; in feiner Lage; die Rente von einem Flat wird die Interessen bezahlen. Warren Springer, 207 Canal Str. bw10

$900 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. — Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Verleihe Geld zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. [illegible] 1787 Milwaukee Ave. 10f3mt8

PARIS STORE

Ecke State und Washington Str.

Verkaufen aus!

Schuhe.

Zum **schnellen** Umsatz **ruiniren** wir die **Preise**. Wir offeriren dieselben in

3 Partien.

Partie 1. Sehr feine Damen Dongola Kid-Knöpf.	$1.15	**Werth von $2 bis $2.50.**	Opera und Common Sense. 21—2 bis 8.
Partie 2. Damen extra Amazon fein Kid, dehnbar sehr elegante Stiefel.	$2.00	**Werth von $3 bis $3.50.**	Seide besetzte Dreß Schuhe B, C, D, E, Weite. Opera und Common Sense.
Partie 3. Höchste Grad von Schwedisch Kid, Tig und einfach.	$2.50	**Werth von $3.50 bis $4.**	Ausdehnbare Sohle, gedreht, elegante Gesellschaftsschuhe A, B, C, D, E.

Paar
Damen Oxford, Grœsse 2, 3 und 4. $1.00
Werth bis $2.00.
Knaben Schulschuhe $1.39
Mædchen $3 u. $4 Sp. Heel, Knœpf $1.60
Mædchen Dongola Sp. Heel, Knœpf $1.15

Frühe Besucher haben die erste Auswahl.
Herrenschuhe und Hausschuhe zu weniger als Kostenpreis.

Letzter

herabgesetzter Verkauf von Damen-

Mänteln.

$25 Seal Plush Sacques	$15.00
40 Seal Plush Sacques	18.00
50 Plush Newmarkets	22.50
25 Plush Jackets	10.75
15 Cloth Newmarkets	4.75
20 Cloth Newmarkets	7.50
25 Cloth Newmarkets	9.75

Vergeßt nicht, dies ist Eure letzte Chance einen Wintermantel zu kaufen.

$10 Cloth Jackets	$3.75
6 Stockinet Jackets	2.51
7 Stockinet Jackets	3.75
10 Fancy Spring Jackets	4.50
15 Spring Newmarkets	5.00

Jerseys.

Unser ganzes Lager von farbigen Jerseys, Größen 32, 34 und 36 Büste, werth bis zu $8.00,

Jetzt $2.00.

Kinder Winter-Mäntel zu Ihren eigenen Preisen.
Pelze beinahe fortgeschenkt.

THE NEGLEY WATCH COMPANY,

456 North Clark Str.

Uhren u. Diamanten, Wholesale u. Retail

Sprechen Sie vor und besehen Sie unsere Uhren, wenn Sie eine gute Uhr zu billigem Preise haben wollen. Wir sind das einzige Haus auf der Nordseite, welches ausschließlich feine Uhren und Diamanten führt. Wir führen ausschließlich Waaren erster Klasse aus den besten amerikanischen Fabriken. Unsere Uhren sind sämmtlich extra-fein, mit vollständigen Steinen und mit allen modernen Verbesserungen, die der Uhrmacherkunst bekannt sind. Da wir direkt vom Fabrikanten für Baargeld kaufen, so können wir Ihnen eine besser gemachte Uhr liefern, als irgend ein anderes Haus, oder gar, als irgend ein gewöhnlicher Uhrenladen. Unsere Preise sind thatsächlich die denkbar niedrigsten. Wenn Sie nicht alles sofort bezahlen können, so rechnen wir Ihnen doch nur den Baarpreis, falls Sie einen Theil baar hinterlegen und den Rest auf Theilzahlung. Als Garantie dafür, daß wir ehrlich mit Ihnen verfahren, bieten wir $500 für jede Uhr, die wir je verkauft haben oder noch verkaufen werden und die nicht genau so ist, wie wir angegeben haben.

The Negly Watch Co.
Eigenthümer der Negley Watch Club Co.
456 Nord Clark Str. nahe Division Str.
Beste Uhren-Reparaturarbeit zu angemessenen Preisen.

Billige Stadt-Lotten

51. Str. u. Western Ave.

$300 und aufwärts.
$25 baar; $5 bis $10 monatlich

Gegenüber Western Ave. und Garfield Boulevard und Gage Park, sowie Front nach Sackett, Hart, Florence und Blanchard Ave. und 51. und 55. Str.

Alle Verbesserungen. See-Wasser, Seitenwege, schöne Bäume, gradirte Straßen und gute Abwässerung. Hoch gelegen, in der Nähe von Schulen und Kirchen und gerade der Platz für ein Heim.

Nur zwei Blocks vom Oakley Ave.-Bahnhof der Grand Trunk-Eisenbahn, 25 Minuten von der unteren Stadt, 5⅓ Cts. Fahrgeld; die Panhandle-Eisenbahn fährt ebenfalls vom Union Depot dorthin, und bald werden auch die Straßenbahnen an dem Eigenthum vorbeifahren. Seht Euch diese Lotten an, bevor Ihr kauft; dieselben werden sicher bald das Doppelte werth sein, da dieses Eigenthum sehr schnell aufgebaut wird und überall die neuesten Verbesserungen ausgeführt werden.

Perfecter Besitztitel, Abstracte mit jeder Lot. Wir leihen Geld zum Bauen oder wir bauen Häuser für Euch und verkaufen dieselben auf leichte Abzahlungen.

Sprecht vor oder schreibt nach unserer Office um Pläne, Freibillets zur Besichtigung des Eigenthums und nähere Auskunft. 8mz,6m,bis

Office an der Ecke der 51. Straße und Western Avenue, stets offen, und ist unser Agent, Herr P. Weihofen, daselbst immer anzutreffen.

F. E. BALLARD & Co.
601 Tacoma Building,
Ecke Madison und LaSalle Str.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.
Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.
Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V a 5.30 N a 11.00 N	b10.05 N a 9.30 V a 7.00 V
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago & Northwestern Eisenbahn.
[illegible]

Wisconsin Central.
[illegible]

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.
[illegible]

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.
[illegible]

Chicago & Alton-Eisenbahn.
[illegible]

Eingeschrieben.

Eine Sittengeschichte aus dem Osten.

Wir kamen von Osten, waren in der Frühe bei Belgrad über die Savebrücke gerollt und eilten nun seit ein paar Stunden mit einem flotten Zuge durch das gesegnete Ungarland. Es war empfindlich kalt, und da man den zweiten Tag vor Weihnachten schrieb, so eilten die Gedanken dem Zuge voraus, dahin, wo man durch ununterbrochenes Reisen noch rechtzeitig einzutreffen hoffte, um im Kreise von Angehörigen und Freunden die Festtage zu verbringen. Diese halbwachen Träumereien wurden jedoch plötzlich unterbrochen. Der Zug hielt in einem ziemlich großen, wenig belebten Bahnhofe, den ich mich nicht erinnerte früher bemerkt zu haben. Es verging eine kleine Pause, und dann wurde der Schlag aufgerissen und der Schaffner meldete: Station .... — Name ganz unverständlich — Alles aussteigen! — Was aussteigen? Warum aussteigen? Wir sitzen in einem directen Wagen. Wir steigen nicht aus! So rief es im Chorus aus unserm Wagen. Aber der Beamte wehrte höflich den Sturm ab: Verzeihen die Herrschaften. Die Linie ist halt verschneit. Es ist doch in der Restauration noch immer besser, als im kalten Wagen......

Fünf Minuten später saß die ganze Reisegesellschaft in den überheizten Restaurationsräumen des Bahnhofs. Wir, die im Wagen zusammengefahren, hatten uns auch um denselben Tisch geschaart. Wie wir uns dort in Geduld zu fassen suchten, wie uns der Stationsvorstand mit der Hoffnung tröstete, in einigen Stunden weiterzukommen, wie viel Kaffee wir getrunken, wie viel Cigarren geraucht, wie wir aus Langerweile vor der Zeit zu Mittag speisten und wie doch die Stunden ungeheuer langsam verrannen, soll hier nicht erzählt werden. Wir waren unsrer fünf und mehr oder weniger miteinander bekannt. Zwei von den Herren gehörten wie ich zum Geschäft und waren mir schon an mehrern Plätzen der Balkanhalbinsel in den Gasthöfen begegnet. Der eine, Herr Berthold v. Schwarz, vertrat die weltbekannte, deutsch-westafricanische Pulverfabrik, welche zuerst das rauch- und geruchlose, nichtknallende Schießpulver erzeugte, der andere, Herr Robinson Crusoe, machte in Kugelspritzen, Wallbüchsen und anderen artilleristischen Specialitäten. Sie reisten meist zusammen und waren zwischen Belgrad und Teheran im ganzen Orient als Sturmvögel zugleich gefürchtet und beliebt. Auch der dritte war eine vielgenannte Persönlichkeit von halb friedlichen, halb kriegerischem Berufe. Es war jener Doctor Morgan, der seit Jahren bei jedem Orientkriege mit einer englischen Abtheilung vom Rothen Kreuz im Felde lag. Während diese drei in Belgrad eingestiegen waren, hatte ich den vierten Reisegefährten sieben Stunden vorher schon in Nisch im Wagen vorgefunden. Er stand am Fenster, eine hohe, schlanke, aber breitschultrige Gestalt, und wandte mir ein freundliches Gesicht zu, das jeder nach dem ersten Blick unwillkürlich noch einmal ansehen mußte. In dem kurzen, vollen, lockigen, aschblonden Haar und langen Schnurrbart standen nämlich die von dunkeln Brauen und Wimpern beschatteten braunen Augen in auffallendem, aber angenehmen Gegensatz.

Der Mann gefiel mir auf den ersten Blick und wir kamen ins Gespräch, ich weiß nicht wie. Ich erzählte ihm, wie ich ganz unerwartet hierher verschlagen worden, wie ein alter Geschäftsfreund unseres Hauses bei seinem plötzlichen Tode seinen großen Besitz, seine ganzen Angelegenheiten und unsere Beziehungen zwar ungefährdet, aber etwas ungeordnet hinterlassen hatte. Mein Principal lag an langwieriger Krankheit darnieder, der Sohn des Hauses konnte aus allerlei Gründen nicht abkommen, der erste Procurist war ein alter Mann, der zweite hatte eben die Gattin verloren und konnte seine Kinder nicht verlassen, kurz, es war zuletzt auf mich, der jüngsten einen, das Los gefallen, gen Osten zu ziehen und nach dem Rechten zu sehen. Und es war mir gelungen, verhältnißmäßig rasch gelungen, und nun war ich auf der Heimreise und wollte und mußte Weihnachten zu Hause sein, denn ich hatte ein Armband in der Tasche, eine schöne, alte, orientalische Arbeit, das ich der schönen Anna unter den Weihnachtsbaum legen wollte.

Wie ich dazu gekommen, all das einem Fremden zu sagen, wäre schwer zu erklären. Mein Reisegefährte fragte nicht und sprach auch wenig und ich selbst zählte auch sonst nicht zu den Redseligen. Aber jener hatte in seinem ganzen Wesen etwas Vertrauenerweckendes. Wenn er schlummernd oder nachsinnend in seiner Ecke lehnte, schienen seine festen Züge die eines Fünfzigjährigen, öffnete er die lachenden braunen Augen, so schien er mir kaum dreißig, wenig älter als ich selbst, und kam mir vor wie ein alter Bekannter. Erst als in Belgrad die drei übrigen Herren zu uns einstiegen und ihn Herr Doctor nannten, fiel mir ein, daß ich eigentlich nicht wußte, wer er war. Vor einer halben Stunde, als ein Beamter mit einem Telegramm erschien und sich nach einem Doctor Huber erkundigte, vernahm ich, daß er diesen Namen führte, und als er dann hinausging, sagten mir die übrigen Reisegefährten, er sei ein vielgereister Zeitungscorrespondent, von dem ich hier und da selbst gelesen hatte.

Eine halbe Stunde mochte seit seinem Hinausgehen verronnen sein, da erschien Dr. Huber mit einem unzweifelhaften Hotelportier hinter sich und erklärte in seiner bestimmten, selbstverständlichen Weise: Meine Herren! Wir liegen fest. Der birmanische General Consul in Pest telegraphirt auf meine Anfrage, die Linie könne nicht in 24 Stunden schneefrei sein. Ich habe den Ort recognoscirt, ein neues, sehr gut eingerichtetes Gasthaus entdeckt, dort Unterkunft genommen und rathe Ihnen, dasselbe zu thun, ehe der Rest der Passagiere auf die gleiche Idee kommt.

Sein Rath war gut. Bald waren wir in der Stephanskrone untergebracht und aufgehoben wie in Abrahams Schoß. Es hatte wieder zu schneien angefangen und Abends stürmte es wild, allein Quartier, Speise, Trank und Bedienung waren so vortrefflich und die Gesellschaft so unterhaltend, daß ich erst am folgenden Tag zu dem Bewußtsein kam, wie elendiglich alle meine Weihnachtspläne verschneit waren. Der Schneefall über Nacht war so mächtig gewesen, daß die Hoffnung, heute noch flott zu werden und wenigstens Pest oder Wien zu erreichen, sich als trügerisch erwies. Der Tag und besonders der Nachmittag brachte mir daher recht trübe Stunden, und als es über meinen Briefen zu dunkeln begann und ich mich erinnerte, wie daheim allmälig die Zurüstungen zur Bescheerung gemacht würden, kam der ganze Jammer des Heimwehs über mich, und die Augen wurden mir naß, ehe ich wußte, wie mir geschah. Es war der erste Weihnachtsabend, den ich so allein in der Fremde verbringen sollte.

Wie aber häufig die Erwartung der Dinge schlimmer ist, als die Dinge selbst, so geschah es auch in diesem Falle. Meine ältern Reisegefährten mochten mir den Trübsinn angemerkt haben. Ihnen selbst waren derartige Zufälle nicht neu. Sie schickten sich in die Lage, ließen ein festliches Mahl bereiten, holten mich feierlich dazu ab und als wir uns zu Tische setzten, hatten sie für mich, „das Kind", jeder ein kleines Erinnerungsgeschenk gestiftet. Der Doctor enthüllte diese Gaben mit einigen humoristischen Worten, die er mit großem Ernste sprach, und ich wäre um ein Haar, allerdings aus andern Gründen als vorher, wiederum in weiche Stimmung verfallen. Doch es kamen die trefflichen dampfenden Schüsseln, der wackere Ungarwein löste die Zungen und meine vier Tischgenossen geriethen in Zug und gaben aus dem Schatze ihrer Erinnerungen eine Reihe von Erlebnissen zum Besten, die gerade diesen Abend zu dem interessantesten machten, den ich bisher erlebte. Man sprach von Reisen, von Krieg und Abenteuern diesseits und jenseits des Bosporus. Die Herren Berthold von Schwarz und Robinson Crusoe überboten einander in schnurrigen Geschichten über Lieferungen und Backschisch, über hohe Staatsbeamte und Staatsanstalten, die mir unmöglich erschienen wären, wenn die beiden andern Zuhörer dieselben nicht als durchaus wahrscheinlich hingenommen und bestätigt hätten.

Unter andern wurden auch über Postverhältnisse und über verlorene Briefe und Poststücke Dinge erzählt, die bei uns zu Lande ungeheuerlich, ja, unglaublich, erscheinen würden. Als ich im Tone des Zweifels meine Verwunderung geäußert haben mochte, lachte die ganze Gesellschaft, und die beiden Sturmvögel forderten den Dr. Huber auf, zu meiner Erbauung und Belehrung die Postgeschichte zu erzählen, die ihm selbst vor einigen Jahren wiederfahren und die damals an Ort und Stelle soviel von sich reden gemacht habe. Nach einigem Zureden ließ er sich dazu bewegen, und ich will versuchen, diesen Vorfall, der mir in den Einzelheiten näher lag als die meisten der übrigen Erzählungen und sich mir deshalb besser einprägte, so treu wie möglich wiederzugeben.

Es ist jetzt schon einige Jahre her, hob der Berichterstatter an. Ich vertrat damals, wie Sie wissen — wandte er sich an Robinson Crusoe —, zugleich das „British Banner", das größte conservative Blatt Englands, und den „Deutschen Reichsherold" auf der ganzen Balkanhalbinsel. Meinen Aufenthalt hatte ich dort, wo eben etwas vorging, und so führte ich zeitweise ein rechtes Zigeunerleben. Dazwischen lag ich auch mitunter monatelang irgendwo in tödtlichster Langeweile vor Anker und wartete vergebens auf irgend einen erwähnenswerthen Vorgang in irgend einem der hauptsächlich in ihrer Unordnung für Europa interessanten Staatswesen. Zu solchen Zeiten litt ich merkwürdigerweise immer mehr an Fieber als in bewegten Zeiten, und die Nothwendigkeit trieb mich dann nach einiger Zeit, wenn Chinin nichts mehr fruchten wollte, zu ethnographischen Studien oder auch zu erst verdrießlicher, dann vergnüglicher Fahrt in's Blaue hinein.

An diesem Punkte, d. h. am halbergezwungenen Beschluß zur Reise, war ich auch damals angekommen. Ich hauste gerade in Ipek, der Hauptstadt des jungen Königreiches — sagen wir Macedonien. Dort und in den Nachbarstaaten regte sich, politisch gesprochen, kein Lüftchen. Es herrschte eine dumpfe, drückende Stille. Mitunter war mir, als witterte ich etwas wie fernen Pulverdampf, und ich dachte, eine Untersuchungsreise sei gerade jetzt sehr angebracht. Meine Vorbereitungen waren schnell getroffen. Zur Verstärkung meiner Kassenbestände ließ ich mir von den Freunden in Berlin und London, die sich dort meiner Geschäfte annahmen, einiges Geld übermitteln. Ich erinnere mich noch, als wäre es gestern gewesen, wie ich dem Londoner Freunde auftrug, mir 50 L. zu senden, als Check, Bankpost-Bill oder einfache Note. Mein Brief war bereits geschlossen, da kam mir der Nachgedanke, ihn noch einmal zu öffnen und beizufügen, falls eine Note geschickt werde, sei sie natürlich durchzuschneiden und in zwei Briefen gesondert zu senden. Nur der Gedanke, daß vorsichtige Leute in England gewöhnlich diese Vorsicht treffen, und daß der Freund, selbst ein Finanzmann, die Erinnerung mit dem überlegenen Lächeln des Spottes aufnehmen würde, hielt mich ab, den Durchschnitt thatsächlich zu empfehlen.

Der Brief war abgegangen und unter allen möglichen Vorbereitungen waren acht Tage verstrichen, da erhalte ich ein Schreiben des Londoner Freundes, das im Eingange die Bemerkung enthielt: „Ich hoffe, mein eingeschriebener Brief mit der 50L.-Note ist bei Empfang dieser Zeilen bereits in Ihrem Besitze." daran schlossen sich ein paar Worte der hier unwesentlichen Erklärung, warum kein Check, sondern eine Note an mich abgegangen sei. Ich begann halb verwundert zu rechnen, daß der genannte Brief eigentlich schon in meinen Händen sein müsse, da kommt ein Lehrling aus dem Geschäft, welches das Erdgeschoß des von mir bewohnten Hauses einnahm, in mein Arbeitszimmer und überbringt mir einen Empfangsschein. Wo ist der Brief? fragte ich. Ich weiß nicht, war die Antwort. Der Briefträger sagte, dieser Schein müsse noch unterzeichnet werden.

Hier muß ich bemerken, daß unter den Großhandlungen der Balkanhalbinsel das Haus Ilia Dangubow eines der größten, wenn nicht das größte und angesehenste war. Disponent der Handlung war Herr Djura, ein Vetter des Hausherrn, und, wie das oft im slavischen Osten der Fall ist, waren von den acht Gehilfen und Lehrlingen fünf ebenfalls Verwandte der Familie und auch der Rest bestand aus zuverlässigen jungen Leuten. Das ging mir alles durch den Kopf, als ich die Treppe hinabeilte, mich nach dem Schicksal meines eingeschriebenen Briefes zu erkundigen. Herr Djura nahm die Sache höflich, aber ruhig auf und meinte, der Brief werde sich bis heute Nachmittag schon finden. Ich selbst erinnerte mich, daß manchmal schon ein Brief sammt Empfangsschein für mich zurückgelassen wurde. Ich mußte mir selbst einräumen, daß, wenn nicht zufällig 50 L. in dem Briefe wären, ich eine Verlegung oder Verspätung desselben nicht auffällig finden würde. Inzwischen gab ich Weisung, mich bei Rückkehr des Briefträgers zu benachrichtigen, und ließ den Gegenstand daher zunächst ruhen.

In den nun folgenden Stunden ging mir aber doch der Brief immer wieder im Kopfe herum. Ich begann die Möglichkeit zu erwägen, daß Brief und Note verloren oder gestohlen seien, und die Frage innerlich zu erörtern, wer in letzterem Falle der Thäter sein könne und was ich dann zu thun habe. Es ist immer gut, sich die schlimmste Möglichkeit vor Augen zu halten, und so war es auch in diesem Falle. Als ich am Spätnachmittag gerufen wurde, fand ich den Briefträger im Geschäftslager, und auf meine Frage nach dem Briefe erwiderte er in ganz unauffälliger Weise, er habe ihn gestern mit drei andern eingeschriebenen Briefen an das Haus Dangubow im Comptoir zurückgelassen u. einem der jungen Leute gegeben. Auf eine weitere Frage bezeichnete er zwei Lehrlinge, von denen der eine albanesischer, der andere slawischer Abkunft war. Einer von den beiden sei es gewesen, welcher von ihnen sei ihm wirklich nicht erinnerlich, er glaube aber der mit dem Fey, der Albanese. Beide stellten einmüthig den Empfang in Abrede. Ich sah, ich mußte an die für den schlimmsten Fall überlegten Schritte denken und faßte meinen Briefträger, der alsbald sein gewöhnliches Mißgeschick zu bejammern begann, wie er bei seiner kärglichen Besoldung nun wieder 50 Franken für einen verlorenen eingeschriebenen Brief ersetzen müsse, fest ins Auge.

Er hieß Rista. Das war sein Vorname, bei dem man dort jedermann ruft. Seinen Zunamen erinnerte ich mich nicht je gehört zu haben. Sein Gesicht war eigentlich nicht schlechter, als das vieler andern Leute dort, die höhere Posten bekleideten als er. Er sprach außer den Landessprachen sogar ziemlich gut deutsch, hatte ein sehr schmiegsames und höfliches Wesen und von Hause sogar Aussicht auf einiges Vermögen. Ich ließ ihn ausjammern und sagte dann in sehr ruhiger, aber bestimmter Weise: Von den 50 Franken ist jetzt nicht die Rede, sondern von dem Briefe, den sie mir übergeben sollten und nicht übergeben haben. Dieser Brief enthielt eine große Note der englischen Bank, die ich unter keinen Umständen einfach verloren gebe. Ich bin überzeugt, der Brief ist einfach verlegt und wird sich finden. Er findet sich ganz gewiß, wenn Sie sich Mühe geben, und das erwarte ich. Ich meine es gut mit Ihnen, Rista, und will Ihnen sagen, was jetzt geschieht: Sofort schreibe ich an meinen Freund in London, daß er die Note bei der Englischen Bank als verloren anmeldet, damit sie, falls sie dort vorgezeigt wird, nicht ausbezahlt werden kann. Halt, unterbrechen Sie mich nicht — schnitt der Doctor hier Herrn Crusoe das Wort ab, welches diesem auf der Zunge lag —, ich weiß, was Sie sagen wollen und komme noch darauf zu sprechen. Mein Brief nach London braucht zwischen drei und vier Tage zur Reise. Wenn Sie nun innerhalb dreier Tage den Brief, oder falls er zufällig beschmutzt oder zerrissen sein sollte, die Note finden, so telegraphire ich nach London, bestelle die angeordneten Schritte ab und verspreche Ihnen, keinerlei Beschwerde zu führen. Im anderen Falle aber, und hier sprach ich leiser, aber ganz besonders eindringlich, im andern Falle, wenn sich die Note nicht findet, dann lieber Rista, machen Sie sich darauf gefaßt, daß Sie mit einem gefährlichen und ganz unversöhnlichen Manne zu thun haben!

Der Doctor hatte, während er diese Worte sprach, wahrscheinlich in der lebhaften Erinnerung an die damaligen Vorgänge, erst ein fast harmlos freundliches Gesicht gemacht, bei den letzten Worten aber veränderten sich seine Züge urplötzlich in einer Weise, daß ich mir dachte, es müsse in der That mit dem Manne nicht gut Kirschen essen sein, und ich hätte damals nicht gern in der Haut des vortrefflichen Rista stecken mögen. Wahrscheinlich mochte es den andern ähnlich zumuthe gewesen sein, denn es entstand eine kleine Pause, welche der Erzähler dazu benutzte, sein Glas wieder zu füllen, worauf er dann sich wieder mit ganz gemüthlicher Miene an Herrn Crusoe wandte: Sie wollten sagen, die Anmeldung einer Note bei der englischen Bank könne thatsächlich nicht sehr viel helfen. Das ist richtig. Die Bank muß unter allen Umständen ihre Unterschrift honoriren und der einzige Vortheil der Anmeldung liegt darin, daß man den Mann, der eine angemeldete Note vorzeigt, falls er unbekannt ist, sich etwas näher ansieht. Darin liegt mitunter ein großer Vortheil. Ich muß aber sagen, ich hatte bei dieser Gelegenheit selbst mir nicht sehr viel davon versprochen, sondern ein wenig auf die Furcht und die Unwissenheit meines Briefträgers speculirt, überließ ihn nun seinen Eindrücken und begab mich wieder in meine Wohnung.

Als ich wieder in meiner stillen Klause saß, merkte ich erst, wie die Sache mich aufregte. Ich suchte mich durch Thätigkeit zu beruhigen, zwang mich zu einem ausführlichen Bericht an meinen Londoner Freund, den ich um Anmeldung der Note bat, und setzte dann eine Anzeige auf, die ich in die drei Landessprachen übersetzen und in die Hauptzeitungen von Ipek einrücken ließ. Es hieß in dieser Anzeige, daß eine 50-Pfundnote der Bank von England verloren gegangen sei. Der redliche Finder wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Bank ersucht worden sei, die Note nicht auszuzahlen, und daß demjenigen, der sie beim Hofwechsler Moses Aronowitsch Calderon abliefere, 50 Franken Belohnung gezahlt würden. Ich bestellte Briefe und Anzeigen selbst in der Stadt und gönnte mir erst den Uebergang zu andern Dingen, als ich mir sagen mußte, daß für den Augenblick schlechterdings nichts anderes mehr unternommen werden könne, um wieder in den Besitz der Note zu gelangen.

Ich muß Ihnen gestehen, meine Herren, fuhr der Doctor fort, nachdem er einen längern, nachdenklichen Zug gethan und wiederholt seine Anerkennung der Güte des ungarischen Rieslings ausgesprochen, der unsern Tisch zierte, ich muß gestehen, die nächsten drei Tage zählten nicht zu den angenehmen meines Lebens, die Nächte aber noch weniger. Man glaubt ja gewöhnlich, daß wir Schreiber ein wahnsinniges Geld verdienen. Es geht uns aber wie den Millionären: man verdoppelt, verdreifacht oder vervierfacht in der volksthümlichen Schätzung unser Einkommen.

Allein auch abgesehen davon, selbst ein Millionär verschmerzt nicht leicht den Verlust von 50 Pfd. Sterling. Was mich aber noch weniger ruhen ließ als der Gedanke, sauer verdientes Geld einzubüßen, war der Stachel, daß ein unverschämter Dieb mir die Summe sozusagen aus der Hand reißen könne. Denn daß der treffliche Rista den Brief unterschlagen hatte, davon fühlte ich mich immer fester überzeugt. Die einzige Frage nur, die mir immer wieder durch den Kopf ging, besonders bei Nacht, wenn ich plötzlich erwachte, um eine Stunde lang wie das Thier auf dürrer Heide im Kreise herumzugehen, war die Frage: Was wird und kann der Gauner mit der Note gemacht haben?

Die Antwort war nichts weniger als einfach. Eine 50-Pfund-Note kann selbst in London nicht der Erstbeste wechseln, wenn er sich Cigarren kauft oder im Restaurant sein Mittagessen bezahlt. Schon bei 5-Pfund-Noten wird da der Fremde höflich eingeladen, seinen Namen auf die Rückseite zu malen. Und nun gar im Osten! Der Gauner könnte sie vielleicht an irgend Jemand in Pest oder Wien schicken und dort wechseln lassen, oder könnte sie an einen spitzbübischen Wechsler für die Hälfte des Werthes verkaufen, oder er könnte sie beiseite legen für den Augenblick, vielleicht in der Angst verbrennen. Wenn ich an diese letzte Möglichkeit kam, bemühte ich mich krampfhaft, aber nicht sehr erfolgreich, wieder einzuschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein netter Handelszweig.

Zu der San Francisco-Wiener-Berliner Adeligen-Verschacherungssensation ist jetzt eine New York-Wiener getreten, die von noch „großartigerem" Charakter ist. Denn hier handelt es sich um Begründung eines regulären Tauschhandels-Geschäftes, dessen Objecte einerseits amerikanische Erbinnen und andererseits europäische Fürsten und Prinzen sein sollen. Bei dieser neuesten Sensation gruppirt sich das Hauptinteresse bis jetzt nicht um Reingefallene, sondern um die Unternehmer; was aber später noch daraus wird, das läßt sich nicht einmal ahnen. Man erzählt darüber aus New York:

Es gibt nur eine Kaiserstadt, wie Wien mit all seinen lieblichen Walzern, Würsten, Weinen und Weibern, und dies Wien liegt an der schönen blauen Donau, — was jedoch keineswegs besagt, daß die Wiener ebenfalls blau angelaufen wären. Es scheint vielmehr, daß sie sehr weit davon entfernt sind, denn einer ihrer braven Mitbürger, Anton Saller heißt der wackere Patriot, hat neuerdings den unumstößlichen Beweis geliefert, daß seine Vaterstadt unübertrefflich ist. Anton Saller ist unzweifelhaft ein vernünftiger Mensch, der die Zeichen der Zeit begreift. Sein findiger Kopf hat sich längst von schrullenhaften und sentimentalen Ansichten über Liebe und sonstigen Kindereien unpraktischer Menschen losgesagt. Mit dem ihm eigenen Scharfblick erkannte er, daß man, um geschäftlich prosperiren zu können, sich einen Artikel auswählen müsse, nach dem die Nachfrage eine große und andauernde sei. So versteht es sich von selbst, daß Anton Saller auf die großartige Idee kam, die Nachfrage der in der Kaiserstadt vom Ruhm ihrer Ahnen und vom Schuldenmachen lebenden Prinzen und Fürsten nach reichen Erbinnen zu befriedigen.

Vor längerer Zeit wurde Saller mit dem hochedlen Prinzen de Rohan bekannt, den ein böser Stern vor mehreren Jahren auch nach den Gestaden von Manhattan Island verschlagen hatte. Dem Prinzen ging es in dem plebejischen Gotham herzlich schlecht, seine Stiefelabsätze waren ganz unstandesgemäß schief geworden, und er konnte es beim besten Willen in einem so wenig salonmäßigen Aufzuge nicht über's Herz bringen, einer der reichen Erbinnen, welche er kennen gelernt hatte, seine Hand anzubieten. Bei Delmonico lernte er auch den Anwalt William P. Burr kennen und correspondirte mit demselben nach seiner Abreise nach der alten Heimath noch längere Zeit. In Wien angekommen, erzählte der Prinz natürlich Staunenerregendes über seine Heldenthaten in der neuen Welt. Dem braven Anton Saller zeigte er auch ein Dutzend Photographien reicher Erbinnen, von denen jede froh gewesen wäre, dem uralten Prinzengeschlecht mit ihren runden Millionen neuen Glanz zu verleihen, wenn nicht, wie der Prinz seufzend hinzufügte, die fatalen schiefen Absätze im Wege gewesen wären. Prinz de Rohan hatte im Sinn, eine neue Eroberungsfahrt nach der neuen Welt anzutreten, als der unerbittliche Tod ihm einen Strich durch die Rechnung machte.

Anton Saller, dessen Herz bei dem Anblick verfallener Fürstenschlösser blutete und bei dem Gedanken an die gefüllten amerikanischen Geldsäcke vor Freude pochte, kam zu dem Schluß, daß die Erzählung des Prinzen ein Fingerzeig des Schicksals sei. So schrieb er dem jüngst an den Anwalt Burr und schlug ihm einen ständigen internationalen Tauschhandel von amerikanischen Millionärinnen einerseits und blaublütigen Fürstensöhnen andererseits vor. Wie der Schreiber zuversichtlich bemerkte, stecke in dem Geschäft ein riesiger Profit, und das Bewußtsein, eine patriotische That vollbracht zu haben, sei ebenfalls nicht zu verachten. Er, Saller, habe bereits zwei waschechte Fürsten auf Lager und hoffentlich werde es Burr gelingen, den Beiden ein Goldvögelchen zu besorgen.

Anwalt Burr hielt die Geschichte Anfangs für einen schlechten Witz und antwortete gar nicht. Er war daher nicht wenig erstaunt, als er dieser Tage ein zweites, dringenderes Schreiben aus Wien bekam. Die Nachfrage nach amerikanischen Erbinnen muß daselbst inzwischen bedeutend gestiegen sein, denn Saller verlangte Antwort per Kabel. Diesmal bot er als dritten Heirathscandidaten einen wirklichen Prinzen an, in der Erwartung, daß amerikanische Erbinnen jetzt gewiß anbeißen würden. Die Dame, welche der Prinz heirathen würde, müsse jung, hübsch und reich sein und einer hervorragenden Familie angehören. Burr ist jedoch ein boshafter Mensch, der kein Herz für die Schmerzen armer Fürsten hat, und wird auch den zweiten Brief nicht beantworten. Doch da die Sache jetzt der Oeffentlichkeit übergeben ist, wird es Anton Saller in nächster Zukunft nicht an Nachfragen reicher Gänschen fehlen, welche ihren hohlen Schädel mit einer Fürstenkrone bedecken möchten. Und wenn Burr das New Yorker Zweiggeschäft hartnäckig nicht übernehmen sollte, so werden sich wohl ohne große Schwierigkeiten genug Andere dafür finden lassen.

Ursachen der socialdemokratischen Hochfluth.

In einem vortrefflich geschriebenen, sehr l a n g e n, Artikel sucht die „Vossische Zeitung" vorzulegen, wie die riesenhafte Zunahme des socialdemokratischen Votums — über eine halbe Million Stimmen innerhalb drei Jahren — zu erklären ist. Wir folgen im Nachstehenden dem Gedankengang jenes Blattes:

Man kann nicht ungestraft dem Rade der Zeit in die Speichen fallen. Das aber hat jene Politik gethan, welche das politische und wirthschaftliche Uebergewicht unserer Landaristokratie den entgegenwirkenden Zeitläuften zum Trotz erhalten wollte. Die riesig angeschwollene Lebensmittelproduction der Erde mußte die Preise herunterdrücken und damit die Einnahmen der deutschen Großgrundbesitzer empfindlich einschränken. Man hätte diese Entwicklung hinnehmen müssen, so gut wie das zehrende Volk so manche Theuerung ertragen mußte. Aber bei der bevorrechteten Stellung der Grundbesitzer in Deutschland, bei dem Aberglauben an den Werth ihres Reichthums und ihrer socialen Stellung für die übrigen Volkstheile hielt man es sofort für nöthig, ihnen zu Hilfe zu kommen. Und zwar, wie es ja nicht anders denkbar ist, auf Kosten der Masse des Volkes: das ist das Verhängnißvollste dabei. Ferner thaten die Regierungsparteien und deren Vertreter den verhängnißvollen Schritt, den Socialdemokraten grundsätzliche Zugeständnisse zu machen. Professor Adolf Wagner sprach vom „Patrimonium der Enterbten", Stöcker und Genossen redeten eine Sprache, die in nichts hinter der der Socialdemokraten zurückblieb. Fürst Bismarck sprach vom „Recht auf Arbeit", vom „praktischen Christenthum", als welchen er den Socialismus ausgab, und von „dem auf dem Miste verendenden alten Arbeiter". Die unzufriedenen Arbeiter sollten nun mit der inneren Politik durch die Wohlthaten des Staatssocialismus versöhnt werden. Vorher kam aber noch allerlei anderes!

Zunächst das Socialistengesetz, das es den Agitatoren leicht machte, sich und ihre Anhänger, ja die ganzen Arbeiter als die Opfer einer ungerechten Ausnahmsgesetzgebung hinzustellen. Mit jedem Jahre wuchs die Erbitterung und überall wurden die ausgewiesenen Socialdemokraten zu gefährlichen Agitatoren. Dazu kamen die sich von Jahr zu Jahr steigernden Steuererhöhungen, namentlich in Gestalt von Verbrauchssteuern, welche den Haushalt des armen Mannes belasten. Mit Ausnahme von Kartoffeln und Steinkohlen blieb kaum ein Gegenstand des Massenverbrauchs ohne Steuer. Die größten Summen, die vermittelst der Kornzölle dem gemeinen Mann abgenommen wurden, flossen nicht in die Kassen des Reichs, sondern in die Schatullen der Großgrundbesitzer. Dazu kam die Unterstützung der Zuckerindustrie und später der Branntweinbrennerei auf Steuerzahlers Kosten. Professor Bulle sagte neulich: „Wenn man hunderte von Millionen jährlich dem Consumenten nehmen und dem Producenten geben kann, so kann man auch hunderte von Millionen den Reichen nehmen, um sie den Armen zu geben." Das empfanden die Arbeitermassen sehr wohl, wenn auch in weniger scharfer Logik.

Selbstverständlich konnten Vergleiche zwischen solcher Beschenkung der Großgrundbesitzer und den versprochenen Wohlthaten einer positiven Arbeiterpolitik nicht unterbleiben. Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, das war einstweilen Alles, was man in Aussicht stellen konnte, und dafür ist die Altersversicherung mit ihren 33 Pfennig täglich nach Erreichung des siebzigsten Lebensjahres typisch. Nachdem man einmal den Grundsatz zugegeben hatte, daß der Staat das Amt einer ausgleichenden Gerechtigkeit in Hinsicht auf das Einkommen der Einzelnen habe, mußte der Vergleich zwischen der Behandlung der Großgrundbesitzer und der mit der socialen Versicherung betroffenen Arbeiter folgenschwere Verbitterung erzeugen.

Wir fassen die Punkte nochmals zusammen: 1) Das Socialistengesetz. 2) Die Besteuerung des nothwendigen Lebensmittelbedarfes. 3) Die grundsätzliche Anerkennung der socialistischen Lehren von den Aufgaben des Staates in Hinsicht auf die Einkommensvertheilung. 4) Die Gewährung von hunderten von Millionen an die wenig zahlreichen Großgrundbesitzer, Zuckerindustriellen und Branntweinbrenner. 5) Die geringfügigen Entschädigungen und Renten, welche die außerordentlich zahlreiche Classe der Arbeiter aus der socialen Versicherung empfing, welche sie übrigens zum größten Theil auch noch selbst bezahlen mußte.

— — — Vielleicht dauert es nur noch wenige Jahre, bis die Tagelöhner auf den Rittergütern ebenfalls von der socialdemokratischen Bewegung ergriffen werden. Dann wird gerade diejenige sociale Schicht am vollständigsten verschlungen, zu deren Gunsten man dem Rade der Zeit in die Speichen greifen wollte: die Landaristokratie, deren Erzeugnisse man auf Kosten des gemeinen Mannes vertheuerte. — Die moderne Weltgeschichte duldet keine Privilegirung einzelner Classen mehr.

Brasilianische Kleidersitten.

Einer Correspondenz aus Bahia (Brasilien), welche dieser Tage in einer größeren anglo-amerikanischen Zeitung erschien, entnehmen wir folgende interessante Stellen:

„Wie jede einzelne Stadt an der Küste vom Aequator abwärts ihre eigene, charakteristische Färbung, ihr eigenes Gepräge hat, so haben auch die farbigen Bewohner der Küstenplätze ihre besondere Mode in Bezug auf Kleidung. Letztere ist in erster Linie von der Temperatur abhängig und ist, wie diese, verschiedenartig. Während noch in der Nähe des Amazonenstromens, zwischen Huallaya und Javari, wo die wilden Stämme der Yaguas, Orejones, Ticunas und Mayorunas hausen, die Männer fast ganz nackt, nur mit Gürteln aus Baumrinde um die Lenden gehen, sind die Setebos und Conibos, schon mit der Cusmabekleidet, einer Art Sack, der bis auf die Füße hinabreicht. Die Campas tragen die lange, gelbe Cusma, die bis zum Knöchel reicht.

In Para und Maranhao laufen die Kinder der Farbigen in stark adamitischem Costüm umher, in Pernambuco und Bahia dagegen ist fast Alles, wenn noch so leicht, bekleidet.

Hier in Bahia, der ältesten Stadt und bis 1763 Hauptstadt Brasiliens, besteht der größere Theil der Einwohner — man sagte mir, zwei Drittel — aus Negern und Mulatten. Die Negerweiber tragen große Turbane von carrirtem Baumwollenzeug oder Gaze und andern leichten Stoffen. Die Toilette der weißen Damen dagegen ist „tout comme chez nous," höchstens sind die Stoffe von „lustigerer" Art. Die Kleidung der Schwarzen ist einfach, aber unendlich mannigfaltig, vom schwarzen Frack bis herab zum einfachen Hemd und kurzen weißen Hosen. Manche tragen sogar nur eine Art von Sack mit fünf Oeffnungen für Kopf, Arme und Beine. Die Negerkinder laufen dagegen ganz nackt auf den Straßen herum und vermannigfachen so noch das buntfarbige Bild.

In Rio de Janeiro trifft man, da unter den Bewohner der Stadt aller Herren Länder der Welt vertreten sind, auch alle nur denkbaren Costüme.

Abgemilderter Protest in Lothringen.

Obschon die Pariser Revancheblätter am Tage nach der deutschen Wahl über die abermals bewiesene Anhänglichkeit der Reichslande an Frankreich jubelten, der Phrasenheld Deroulède einen Kranz vor der Statue Straßburg niederlegte, und einzelne Pariser Zeitungen eine große Revolution als in Deutschland nahebevorstehend vorhersagten, geht doch aus den Berichten der deutschländischen Blätter hervor, daß man in Elsaß-Lothringen wesentlich ruhiger denkt, als früher. Der „Köln. Ztg." wird aus Metz geschrieben: Die Wahlen in den vier lothringischen Wahlbezirken haben sich, da bei dem Mangel an ernsthaften Gegencandidaten die Wahl der aufgestellten Pfarrercandidaten Delles, Manges, Küchly und Neumann von vornherein feststand, in ruhigster Weise vollzogen. Wenn auch die neuen Abgeordneten, deren Wahlaufrufe in ziemlich nichtssagenden Phrasen abgefaßt sind, nicht allen vom deutschnationalen Standpunkte zu stellenden Ansprüchen zu genügen vermögen, so bedeutet ihre Wahl doch immerhin einen erheblichen Fortschritt. Von der erstmaligen Reichstagswahl im Jahre 1874 bis jetzt beherrschte die Protestpartei in Lothringen das Wahlgeschäft in einer Weise, daß sie nach Gefallen zu siegen vermochte. Bei der im vorigen Herbst zum Ersatz des ausgeschiedenen Antoine hier vorgenommenen Wahl verzichtete jene Partei zum ersten Male darauf, in den Wahlkampf einzutreten, ein Verfahren, das diesmal auch in den übrigen drei lothringischen Wahlkreisen eingeschlagen wurde. Es scheinen also die Führer der Protestpartei nachgerade selbst zur Einsicht gekommen zu sein, daß ihre Zeit vorüber sei. Daß die Protestler nun gleich durch vollständig deutschnational gesinnte Männer ersetzt würden, hat wohl Niemand erwartet. Die Wahl der vier Geistlichen kann also als eine durch die Verhältnisse gebotene Etappe angesehen werden auf dem Wege, der unser Land immer mehr normalen Zuständen näher führen wird.

— D e r j u n g e K a i s e r v o n China, den seine Mutter vor Kurzem ermahnte, ein guter Sohn zu sein und sich auf seine hohe Bestimmung vorzubereiten, ist schnell allen Bevormundungen entschlüpft und schaut, wie es heißt, jetzt in jedem Zweige der Staatsverwaltung nach den Rechten. Kuang Tsu hat durch einen in der „Pekinger Zeitung" veröffentlichten Erlaß alle Provinzialämter aufgehoben, welche während des Tai-ping Aufstandes gegründet wurden, jetzt aber nur dazu da sind, um die hungrige Menge von Stellenbewerbern zu versorgen, welche die Staatsprüfungen auf das Volk loslassen. In einem anderen kaiserlichen Erlasse wird den Vorstehern der Departments erklärt, daß die Gewohnheit, „in mehreren Monaten nur einmal auf das Bureau zu kommen", nicht länger geduldet werden könne. Auch die Polizei von Peking wird zu größerem Pflichteifer angespornt. „Peking", so sagt der Kaiser, „könne eine Musterstadt sein, wenn die Polizei ihre Pflicht thäte. Gerade das Gegentheil ist der Fall." Kuang Tsu hat jedoch die Sache in die Hand genommen. Es ist bemerkenswerth, daß noch an demselben Tage, an welchem der Erlaß für die Polizei veröffentlicht wurde, die Spiel- und Opiumhöhlen Pekings plötzlich geschlossen wurden.

— D e r H e r z o g v o n O r l e a n s hat seine beim Gefängniß-Restaurant aufgelaufene Rechnung im Betrage von 1454 Francs 65 Centimes durch seine beiden Freunde, die Herzöge von Luynes und d'Alençon begleichen lassen. Also hat der Herzog oder vielmehr seine beiden vorgenannten Freunde jede Mahlzeit des Gefangenen ca. 50 Francs gekostet, gewiß eine theure Gefängnißkost.

Anzeigen-Annahmestellen.

N o r d s e i t e:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenue.
Wm. J. Boltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.

W e s t s e i t e:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
Druchl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Bochler, Store, 192 Blue Island Ave.

S ü d s e i t e:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wieneke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

T o w n L a k e:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

L a k e V i e w:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direkt,

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.
Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Jll.,
oder deren Vertreter im Inlande. 2janljs

Wm. Boldenweck,

Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.

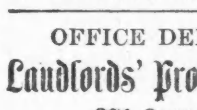
Zimmer No. 727, Opera House Building,
Ecke Clark- und Washington-Str., Chicago. bw6

Dahms & Langworthy,
Deutsche Advokaten,
REAL ESTATE AND COMMERCIAL LAW,
Zimmer 72 und 73, Unity Gebäude,
79 Dearborn Str., Chicago. 6

Institut für Kleidermachen,
Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden, Drapiren und Anfertigen von Damen-Kleidungsstücken aller Art.
Unterricht für Herren u. Damen:
Von 9—12 Uhr Vorm., 2—5 Nachm., 7—9 Abends.
O. CZARRA, 212 S. Halsted Str.

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., **Dr. R. Greer**, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen N e r v e n s c h w ä c h e n. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,3

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
13 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 1o6m7



Dr. CAMFIELD,
Augen- und Ohren-Arzt.
Künstliche Augen u. Hör-Rohre eingesetzt.
163 State Str.
Office-Stunden: Von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12olj8

Finanzielles.

GELD

spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen 2c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons

No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
27ljs
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Geld zu verleihen. Wenn Ihr Geld ohne Oeffentlichkeit oder Vorwissen Eures Nachbars zu leihen wünscht, so wird Euch eine Privat-Partie irgend einen Betrag ausleihen auf Möbel, Pianos, Pferd, Wagen oder irgend eine Sicherheit mit dem Recht, Alles oder in Raten zurückzuzahlen. Zimmer 38, No. 94 La Salle Str. 5märz 2w

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine 2c. 2c. (wahr nd solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückgezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Sie werden das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
[illegible]